

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Frachtposten, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich freitags und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48, Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Verlagsgesellschaft, Postfach 10, Fernruf 2314. Verantwortlich für Inhalt u. Wirklichkeit: Arthur Wittenberg, für den letzten Teil Wilhelm Rindermann, für Restame u. Inzerate Karl Zeff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtzeilige Kolonne für eine Woche 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewährung nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 10 (Halberstadt) 4526 und Postfach 48 (Wernigerode) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 39

Montag, den 16. Februar 1931

6. Jahrgang

Kritik an der Justiz.

Der Reichstag bis Donnerstag vertagt.

Berlin, 14. Februar. (Eig. Bericht.)

Der Reichstag führte am Sonntag die zweite Beratung des Haushalts des Reichsjustizministeriums zu Ende.

Am Verlauf der Debatte hielt der

Abg. Dr. Marum (Soz.)

eine sehr scharfe Angriffsrede, insbesondere gegen die Rechtsprechung des Reichsgerichts. Er richtete zunächst einen Appell an die französische Regierung im Landesratsrat.

Daherhin

den in Betracht kommenden Offizieren die Genehmigung zur Aussage zu erteilen. Das Gerichtsverfahren müsse international sein. Dann nahm sich Marum den

Reichsgerichtsrat Jorns

vor und die sonderbare Reichsgerichtsbehandlung im Beleidigungsprozess von Jorns gegen den Redakteur Bornstein. Marum nannte den Reichsgerichtsrat leichtfertig und lieblich. Seine Untersuchungsführung habe bewirkt, daß die Morde an Liebknecht und Luxemburg nicht aufgeklärt worden seien und dadurch das öffentliche Gefühl des ganzen Volkes verletzt worden sei. Schließlich sei es nur Dummheit und schändliche Willkürerlegung gewesen, jedenfalls dürfe ein so unfähiger Mensch nicht Reichsrichter bleiben. Er hoffe, daß der Urlaub von Jorns zur Entlassung führe und daß ein Disziplinarverfahren gegen Jorns eingeleitet werde. Marum wendete sich dann insbesondere zugunsten der Kommunisten gegen die literarischen Hochverratsprojekte.

also die Fälle von Hochverrat, in denen nur eine leiblich-geistige Beeinflussung vorliegt. Er sagte, daß die Justiz gegen links viel schärfer vorgehe als gegen rechts. Allerdings seien die Hochverratsurteile nicht so tollpatschig wie die Kommunisten. Die kommunistische Reichsstaatsaktion habe letzterzeit, um die Erinnerung an die Feinde der Demokratie und der kommunistischen politischen Verbrecher herbeizuführen, ein Komplotz mit dem Reichsjustizminister Dr. Bredt und den Reichsparteien geschlossen. Seit zeige sich, daß

die Kommunisten gefreil

werden seien, denn der Staatssekretär Voel führt nach dem Ausscheiden von Dr. Bredt dessen Verpfändungen an die Kommunisten nicht an, daß die literarischen Hochverratsurteile nicht so wie bisher verurteilt werden sollten. Marum fragte ferner, wie weit das Hochverratsverfahren gegen den Reichstagsabgeordneten Goebbels geheie sei, wie es überhaupt mit den Hochverratsverfahren gegen rechts stehe. Auch die Haltung des Reichsgerichtspräsidenten a. D. Simons zu der verächtlichen Schmachtschrift von Moritz Geyerscheitke kritisierte Marum sehr entschieden vor. Er sagte, der Reichsgerichtspräsident a. D. Simons sei gewiß ein anständiger Mensch und ein guter Richter, aber offensichtlich politisch vollkommen naiv. Man bekomme Angst um die Menschen, die solchen Richtern ausgeliefert werden.

Nach Marum sprach der

Abg. Mantau (christliche Volksdienstl.)

Mantau ist der Präsident des Strafvolkungsamts, der die sonderbaren Störungen bei der Weihnachtsfeier im Zuchthaus zu Celle hervorgerufen hat. Die Kommunisten riefen ihm zu, er möchte über sein Verhalten in Celle sprechen. Mantau ging darauf allerdings nicht ein. Er sprach insbesondere über den Strafvolkungsamt, der jetzt nach wissenschaftlichen Methoden erfolge. Es sei etwas daran, wenn man behauptet, daß die Gefangenen vielfach besser wohnen und verpflegt würden als manche freien Arbeiter und Mittelständler. Die Kommunisten erheben dagegen energiegelante Proteste. Am Laufe des Zweiggesprächs lag der Abg. Mantau den betroffenen Kommunisten, daß jetzt noch manche ihrer Mitglieder sich freundschaftlich an ihm um Hilfe wenden, insbesondere ein bekannter kommunistischer Rechtsanwalt und Verteidiger, den er überhaupt erst zum richtigen Arbeiten gebracht habe. Als Vertreter des Reichsjustizministers antwortete

Staatssekretär Joel

auf die Vorwürfe des Abgeordneten Marum. Er sagte, daß auch ihm im Falle Wittenberg nur an der Feststellung der Wahrheit liege. Darum habe er das Gesetz auf Ausgabenechtung an die französische Regierung gerichtet. Im Falle Jorns nehme er das Reichsgericht gegen den Vorwurf in Schutz, daß es aus einer vorgetragenen politischen Meinung gerichtet habe. Auch der Reichsstaatsanwalt Jorns habe Anspruch auf Geschäftigkeit (Jurist Landsberg: Wer als er selbst gerichtet hat). Die Voraussetzungen für ein Disziplinarverfahren müssen erst erfüllt sein. Das Hochverratsverfahren gegen den Reichstagsabgeordneten Goebbels läufte noch und habe erweitert werden müssen. Als sich Voel dagegen verwahrt, daß die Justiz in Hochverratsangelegenheiten mehr nach links als nach rechts vorgehe, kommt er in

häufige Zusammenstöße mit den Kommunisten.

Der Abgeordnete Schumann-Teisig ruff, daß 83 Redakteure der Kommunisten verurteilt seien, wo denn die Verurteilungen nach rechts blieben. Der Staatssekretär ist nicht in der Lage, aufzu-

mäßig einen Vergleich zwischen den Urteilen rechts und links zu ziehen. Er sagt nur immer wieder, daß lediglich nach dem Standpunkt der Gerechtigkeit gerichtet werde. Schließlich des sogenannten literarischen Hochverrats meint er, daß man die jetzt so vielfach geübte Heringspolitik nicht treffen könne, wenn man den literarischen Hochverrat nicht verfolge. Voel schließt mit dem Wunsch, daß die höchsten Richter des Reiches gegenüber politischen Streitfragen eines große Zurückhaltung einnehmen würden.

Abg. Dr. Löwensthal (Komm.)

begann seine Rede mit der Behauptung, Deutschland sei nicht mehr ein Land der Dichter und Denker, sondern ein Land der Richter und Henker geworden. Er sprach gegen das Republikstrafgesetz und gegen die Schnellverfahren. An und für sich sei die kommunistische Partei für Beschleunigung der Justizverfahren, aber jetzt werde der Schnellverfahren vielfach zu einem Nachstrich gegen die Angeklagten, die sich nicht genügend verteidigen könnten.

Abg. Landsberg

stellte gegenüber dem Kommunisten noch einmal fest, daß diese bei der letzten Zinnseite ein

schändliches Verbrechen mit den Deutschnationalen

und den Nationalsozialisten gemacht haben, um die Feindmörder und auch einige kommunistische politische Verbrecher zu befreien. Die Sozialdemokratie lehne einen solchen unwürdigen Handel ab. Der kommunistische Abgeordnete Voel habe selbst in der zweiten Sitzung des Anklageorgans dieses Gesetz in Grund und Boden verurteilt und wenig habe daß die kommunistische Partei ihren Schänder abschließen. Die Kommunisten überschütteten Landsberg mit Schimpfwörtern wie „Halsstarrt“, „Schurke!“, „Bluthund“ und ähnlichen Worten. Die Abgeordneten Hefert und Bohnenringel wurden aus der Saal gewiesen.

Der Hauptredner der Landsbergischen Rede wendete sich gegen den Reichsanwalt Jorns,

der nicht würdig sei, die Rede zu tragen. Jorns habe gelegentlich an Landsberg eine Frage gerichtet, die darauf schließen lasse, daß Jorns Genauigkeit über die Ermordung von Liebknecht und Rosa Luxemburg empfinde und danach seine Unternehmung eingerichtet habe.

Selbstverständlich hat der Staat, so schloß Landsberg seine Rede, ebenso wie jede Verurteilung das Recht, gewisse Angriffe auf seinen Ehre zu verhindern und die Angreifer zu bestrafen. Das gilt auch für die Vorbereitung des Hochverrats. Wer leben doch, daß die NS. nicht wegen Vorbereitung zum Hochverrat angeklagt und verurteilt werden, obwohl sie darin genau so weit gehen, wie

die Kommunisten. Diese Prozesse, die immer nur gegen die eine Seite geführt werden, müssen aufhören zum Ehren unseres Vaterlandes und zur Aufrechterhaltung seiner Ehre. (Acht. Beifall der Soz.)

Dem Reichsanwalt überreichte wurde ein sozialdemokratischer Gesetzentwurf, der fordert, daß Personen, die im Wiederholungswahlverfahren freigesprochen oder mit einer milderen Strafe belegt werden, Entlassung aus der Staatskasse fordern können. — Die dritte Beratung des Gesetzes zur Veränderung des Reichsgerichtes über die Befreiung Abgeordneter als veramtortliche Redakteure wurde vertagt. Nächste Sitzung Donnerstag 3 Uhr: Etat des Reichsjustizministeriums.

Deutschnationaler Jammer.

Oberhofen gegen Brüning.

Kiel, 16. Febr. (Telunon). In einer Kundgebung der Deutschnationalen Volkspartei, am Sonntagvormittag in der Tonhalle, sprach der Fraktionsvorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei im Reichstag, Dr. Oberhofen, Kiel, über den Ausgang der sog. „nationalen Opposition“ aus dem Reichstag. Der andere Anführer, die Opposition durch Veränderung der Geschäftsordnung wurde tot zu machen. Die schwarzrote Mehrheit habe dabei verfassungswidrige Maßnahmen ergriffen. Die deutsche Volkspartei habe gute Absichten mit ihrer Forderung, noch 30 Millionen am Haushalt zu streichen, verfolgt. Wie aber habe Brüning sie behandelt? Er habe nur die Möglichkeit zu Erparnissen zugelassen, nicht aber die Möglichkeit gegeben. Zeitlichlich aber habe er der Sozialdemokratischen Partei verprochen, daß vom Sozialismus nichts gefürchtet werde. Der Deutschen Volkspartei wolle er dagegen wirksame Ausgrenzung am Wähler anbieten. Das Recht der Parlamentarier auf Immunität sei heute illusorisch gemacht. Gleichzeitlich in Preußen befohlen worden, die politischen Beleidigungsfälle schnell abzurufen und zu vollziehen. Der Reichstag werde auch die Vollziehung etwaiger Gefängnisstrafen genehmigen, um durch Einperrung nationaler Abgeordneter die Reichsopposition entsprechend zu dezimieren. Die Volkspartei, die Deutsche Volkspartei, das Zentrum und die Landvolkpartei, die vor der Wahl als Ziel die Lösung von der Sozialdemokratie proklamiert hätten, begreifen sich heute in die Verlegenheit von der Sozialdemokratie. Die wirksame Mehrheit des deutschen Volkes stehe jedoch auf der Seite der nationalen Opposition. Die Deutschnationalen verlangen daher die Reichstagsauflösung.

Kein Diäten-Verzicht.

Nazi-Stöhr gesteht die Täuschung der Erwerbslosen ein.

Reichstagspräsident Lobe hat in Sachen der nationalsozialistischen Oeffe zu den Reichstagsdiäten unter dem 14. Februar folgenden Brief an den Reichstagsabgeordneten Stöhr gerichtet:

Ihrem letzten Schreiben vom 13. Februar entnehme ich, daß bei Ihnen das eine Reihe von Kritikern entstanden sind, die ich bei besonders deshalb noch einmal aufzuklären erlaube, weil offenbar ein Teil Ihrer Fraktionsmitglieder die Zusammenhänge nicht ganz zu erkennen vermögen.

Am 10. Februar wurde mir der Antrag Dr. Fried, Stöhr und Genossen übergeben, in dem gebortet wird, daß die durch den Bericht der nationalen Opposition auf Teilnahme an den Parlamentsleistungen eingetragenen Beträge (Aufwandsentschädigungen bzw. Diäten) restlos den Bedürftigsten unter den ausgesetzten Arbeitlosen zugunsten sind.

Auf meinen Hinweis, daß solche Diäten bzw. Aufwandsentschädigungen nicht eingetragt werden sind, daß Ihre Abgeordneten alle diese Diäten für den Monat bereits erhoben haben, schreiben Sie mir in einem Brief vom 12. Februar vor:

„In unserem Antrag ist mit meinem Wort davon die Rede, daß unsere Abgeordneten auf die Aufwandsentschädigungen verzichten.“ Es wird vielmehr klar und deutlich davon gesprochen, daß es sich um einen Verzicht auf Teilnahme an den Parlamentsleistungen handelt. Die Tatsache, daß sich daraus gewisse Erparnisse für die Finanzverwaltung des Reiches ergeben, kann nicht bestritten werden; ebenso ist Recht, zu beantragen, daß die in Frage kommenden Summen einem bestimmten Zweck zugewandt werden.“

Sie haben Sie also wieder hervor, daß die Abgeordneten auf ihre Aufwandsentschädigung nicht verzichten. Die Sachlage ist also folgende:

Für den Monat Februar sind alle Diäten von allen Abgeordneten erhoben und es ist davon, wie ich bereits bemerkte, kein

Pfennig in der Reichstagskasse vorhanden. Für den März kündigten Sie im Brief vom 12. Februar an, daß Ihre Abgeordneten auf die Aufwandsentschädigung nicht verzichten. Es könnte sich also nur um Beträge handeln, die im März wegen der Festlage nach dem Gesetz abgezogen werden müssen. Lieber diese Beträge aber haben Sie nicht zu verfügen, da sie, wie gesagt, den fehlenden Abgeordneten nicht schüren, sondern in der Reichstagskasse verbleiben, die ja an fehlende Abgeordnete keine Aufwandsentschädigung auszahlen darf. Wir ist also immer noch nicht klar, welche Beträge Sie im März für die Verwendung in Aussicht nehmen, falls Ihre Fraktion nicht in den Reichstag wiedertritt. Am gegenwärtig laufenden Monat ist, wie Sie ja auch wissen, alles an Ihre Mitglieder ausgeschüttet worden.

Sie haben an Ihre wohl parteiuntreu gemeinte Beschwerde eine Reihe von privaten Mitteilungen getupft, für die Sie mit Recht ein gewisses Interesse bei mir voraussetzen konnten. Es über die Zahl der von Ihnen geplanten Veranlassungen, deren Inhalt usw. Ich heute für diese Freundlichkeit, die ich wohl auf unter langjähriges Zusammenwirken zurückführen darf. Allerdings sind Ihnen dabei einige nebenläufige Entgegnungen und Angriffe unterlaufen, auf die ich nicht im Einzelnen eingehen möchte. Nur will ich den Strum korrigieren, als ob Ihr Antrag unter dem Gesichtspunkt agitatorischer Bedürfnisse meiner Partei behandelt worden wäre. Hier liegt eine Verneinung vor. Ich möchte vielmehr die Arbeitslosen davon überzeugen, daß ihnen aus militärischen Gründen Beträge verprochen wurden, auf die Sie heute immer noch niemand verzichten hat und die Sie deshalb nicht bekommen konnten.

Mit der Veröffentlichung des Briefwechsels in den Zeitungen bin ich durchaus einverstanden und bitte freundlichst, diesen meinen letzten Brief dabei nicht zu vergessen, damit ich es nicht nachgehoben brauche.“

Der Präsident des Deutschen Reichstages stellt in diesem Brief mit aller Deutlichkeit fest, daß die Nationalsozialisten bisher mit

feinem Wort auf ihre Diäten verzichtet haben und daß nicht ein einziger Gemeinderat auch nur einen Pfennig erhalten kann. Wie müde die Sozialisten? Nur unter einer Voraussetzung: wenn die 107 nationalsozialistischen Abgeordneten zweimal ihrer Gehaltsstoffe, nämlich für die Zeit vom 19. bis 28. Februar an die Reichsstoffe zurückzahlen und wenn sie gleichzeitig für alle künftigen Monate (auch für die „parlamentarische Zeit“) auf die Erhebung ihrer Diäten verzichten. Solange dies nicht tun, sind gerade die Nationalsozialisten die flächigen „parlamentarischen Nichtstauer“, die sich im „unwürdigen Diätenfallieren“ gefallen.

Wir greifen an!

Die sozialdemokratische Bewegung.

Der Aufmarsch der Sozialdemokratie ist im Gange. Wo noch vor kurzem die Hakenkreuzer das Versammlungsleben beherrschten, geht heute die Sozialdemokratie zum Angriff vor. Riesenversammlungen in den Großstädten lenken die Augen der Öffentlichkeit auf die Aktion. In allen Landestrecken mehren sich die Demonstrationen und Versammlungen der Partei.

Überall sind Abwehrartikel (Wachhundeausweise) gegen den sozialistischen Terror geschickt. Sozialdemokratische Reichsbanner, Gewerkschaften und Sportler bilden eine Front.

Aus dem Reich häufen sich die Meldungen über die Versammlungskampagne. Unmöglich, sie einzeln aufzuzählen. Jede Kundgebung ist ein Erfolg.

In der ersten Februar-Woche führte die Sozialdemokratie allein in Frankfurt 80 Versammlungen durch, darunter eine Kundgebung im Münchener größten Saal, die mehr als 2000 Jungarbeiter befaßte.

Besonders intensiv wird in Mitteldeutschland gearbeitet. Am Besitz Halle waren es letzte Woche 40 Versammlungen, in Magdeburger Bezirk 45 Versammlungen in Kleinstädten und Dörfern mit mehr als 15 000 Teilnehmern. Magdeburg hatte eine Riesenkundgebung, eine Dessauer Versammlung zählte 2500 Besucher. Leipzig sah am Sonntag den Gesamtanmarsch des Reichsbanners und des SPD-Schlags. 6000 Kämpfer gegen den Faschismus demonstrierten. Weitere 10 Versammlungen im Umkreis Leipzigs hatten Massenbesuche. In Döbeln sprach mit ungeheurer Wirkung Mario Corbi-Daloni vor 1400 Personen.

Am Reichs-Friede kann selbst der amtliche Versammlungsbericht der sozialdemokratischen Aktion keinen Widerspruch tun. 40 Kundgebungen, teilweise mit Parteivorstellungen, in einer Woche war die Aktion der Partei. Die Versammlungen sind überflüssig, sie mußten polizeilich gesperrt werden. Logisch läuten überflüssig Filmveranstaltungen im Grazer Gebiet.

Zuch in zwei Nazi-verurteilten Landgebiets bringt die Sozialdemokratie erfolgreich vor. Allein in dem kleinen Unterbezirk Jitzau führte die Sozialdemokratie in knapp 3 Wochen 36 Versammlungen durch! Selbst in der Oberpfalz, in der die eigentliche Kampagne erst Ende Februar einsetzte, wurden in den letzten Tagen 11 Versammlungen mit ausgezeichnetem Erfolg veranstaltet.

In Slesien-Katze zählte die Sozialdemokratie in der letzten Zeit mehr als 100 000 Besucher in 365 Versammlungen, dazu 4 Kundgebungen mit 25 000 Teilnehmern und 250 Film- und Vortragsveranstaltungen; mit mehrfachen! Das haben auch die Gegner der Sozialdemokratie erkannt.

Wir dürfen uns aber nicht darüber täuschen, daß in der Sozialdemokratie eine neue Offensive begonnen hat. Die Schwertspitze dieser Berliner „Deutsche Allgemeine Zeitung“, die vorstehenden Ausspruch tat, und mit ihr die gesamte Reaktion fallen sich nicht köhnen: Die Sozialdemokratie marschiert!

Der Kriegsheld.

General Eghmann und die Fememörder.

Die Dresdener Staatsanwaltschaft hat in einem Verfahren gegen den früheren General und Kasi-Bandenchef Eghmann eine Entschuldigend gefäll, deren Begründung wegen ihrer Eigenart der Welt zur Kenntnis gebracht werden muß.

Am 27. Mai 1930 erklärte Eghmann in Dresden in einer öffentlichen Versammlung zu dem Vertrag von Versailles: „Beider fehlen uns die Fememörder, um diese Unterdrücker unfählich zu machen.“ Der Dresdener Korrespondent des „Berliner Tageblatt“ meldete die Äußerung Eghmanns seinem Blatt, worauf die Republikanische Beschwerdestelle gegen Eghmann Anzeige erstattete. Der Berichtsjahr, der als Zeuge vernommen wurde, konnte dem Staatsanwalt seine Aufzeichnungen aus der Versammlung im Original vorweisen. Ein anderer Zeuge behauptete jedoch, Eghmann habe nicht gesagt: „Beider fehlen uns die Fememörder, um diese Unterdrücker unfählich zu machen.“ Seine Worte hätten vielmehr gelautet: „Beider fehlen uns die Fememörder, um diese Unterdrücker unfählich zu machen.“ Der Korrespondent des „B. T.“ wandte gegen diese Erklärungen unter Hinweis auf seine dem Staatsanwalt im Original vorliegenden Aufzeichnungen ein, daß die zweite Darstellung auf keinen Fall richtig sei. Im übrigen äußerte sich aber auch dadurch an dem Sinn der von Eghmann geäußerten Worte nichts, denn er könne Fememörder also Fememörder, nicht gegen Unterdrücker aufstellen, sondern nur gegen die Person des Unterdrückers. Eine Unterdrücker, die aus Buchstaben besteht, könne mit den Werkzeugen eines Fememörders nicht angegriffen werden. Nur ein Mensch könne hierfür als Objekt in Frage kommen.

Trotzdem hat die Dresdener Staatsanwaltschaft jetzt die Darstellung des anderen Zeugen für glaubhaft erklärt und das Verfahren gegen Eghmann eingestellt. Der Staatsanwalt muß hierzu bis u. a. darauf, daß das Republikanische Urteil nur dann jemand Schutz gewähre, wenn die betreffende Person zurzeit der Vorgänge tatkräftig Mitglied einer Regierung sei. Am 27. Mai 1930, als Eghmann seine Rede gehalten habe, sei Hermann Müller nicht mehr Reichsminister gewesen. Außerdem habe Eghmann nicht die Person Hermann Müller gemeint, sondern nur „zur Ermordung“ feiner in Paris liegenden Unterdrücker aufgefördert.

Wie man eine Unterdrücker „ermorden“ kann, bleibt das Geheimnis des Dresdener Staatsanwalts. Es ist eben original wie gefühlt!

Die korrupten Duktrie-Leute.

Paris, 14. Febr. (Eig. Drath). Die parlamentarische Untersuchungskommission im Duktrie-Standart hat am Sonnabend, nachdem mit 16 gegen 11 Stimmen die Überweisung der Schulbitten an den Staatsgerichtshof beschlossen worden war, die Personen bezeichnet, die von diesem Weisheit betroffen werden. Es sind Raoul Peret, Raoul Besnard und Gaston Vidal.

Der neue Präsident der Angehörigen-Verfängerung, Der Reichspräsident hat dem Ministerialrat und Weisheitsbedingten im Reichsarbeitsministerien Reichmann zum Präsidenten der Reichsgerichtungsanstalt für Angehörige ernannt. Griefmeyer, der an die Stelle des verstorbenen Präsidenten von Dischman tritt, stammt aus Bayern. Er ist Jurist und war als Verwaltungsbeamter vor dem Krieg auch im Dienst des Reichsministeriums tätig.

Revolution in Spanien.

Regierung demissioniert. — Parlamentswahlen abgefragt. — Der König soll zurücktreten. — Die Sozialisten drohen mit Generalfreik.



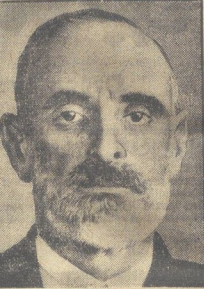
General Berenguer.



Graf Romanones.



Marquis Alcuemas.



Comba.

Madrid, 14. Febr. Das Kabinett Berenguer ist zurückgetreten, König Alfons beauftragte es mit der Weiterführung der Geschäfte und nahm zugleich seine Befragungen mit den Parteiführern auf. Er empfing den konföderierten Herzog von Maurea, den liberalen Führer Graf Romanones und den Demokratenführer Alcuemas.

Maura erklärte beim Verlassen des Schlosses, er habe sich für die Bildung eines neuen Kabinetts ausgesprochen. Maura glaubt, daß der König auch die so konstitutionalistischen, d. h. die Politiker, die die Einberufung einer konstituierenden Versammlung fordern, zu Rate ziehen werde. Außerdem werde der Führer der sozialistischen Regionalisten Comba morgen vom König empfangen werden.

Alcuemas erklärte, er habe den König auf die Notwendigkeit der Bildung eines Kabinetts der „sehr breiten Konzentration“ hingewiesen. Außerdem habe er die sofortige Ausdehnung der Gemeindefreien empfohlen, auf deren Grundlage dann die Provinzialparlamente und später die Einberufung einer konstituierenden Nationalversammlung, jedoch mit einem die vordringenden Verfassungsänderungen im voraus präzisierenden Programm erfolgen müsse.

Der König hat ein Dekret unterzeichnet, durch das die Ausschreibung der Cortes-Wahlen, die auf den 1. März anberaumt, rückgängig gemacht wird.

Als Grund des Rücktritts erklärte Berenguer, nach dem Ausschreiben der eigentlichen Vertreter des Monarchismus glaube die Regierung nicht, vor das Parlament treten zu können.

Wahrscheinlich aber ist, daß man die Wahl abgelehrt hat, weil man nach der Entgeltungsparade der wirklichen Volksparteien — der Republikaner und Sozialisten — eine so geringe Wahlbeteiligung fürchtete, daß sie aber Welt als schärfste Protestkundgebung der Volksmehrheit gegen die ganze Königs- und Generalschicht erscheinen würde.

Spanien muß Republik werden.

Paris, 16. Februar. (Eig.) Die Berichte der Pariser Presse aus Madrid klingen sehr pessimistisch. Der König hat bis zum Sonntag nachmittag zahlreiche Politiker aus allen Lagern der bürgerlichen Parteien empfangen, um ein Kabinett der nationalen Union zu schaffen. Die Berichtsjahr der Pariser Blätter glauben die Befürchtung äußern zu müssen, daß es zu dieser Rückkehr zum konstitutionellen Regime bereits zu spät ist.

Was das „Deuere“ betrifft, geht die Frage augenblicklich darum, ob der König ganz oder nur teilweise abdankt.

Die Führer der republikanischen Parteien, die am Sonntag in Segovia zusammentraten, verlangten die Aussetzung der Republik. Der Republikaner Zamora, der nach dem Auffstand von Saca verhaftet worden war, erklärte dem Journal: „Der König muß sofort das Land verlassen. Wenn die Nationalversammlung seine Rückkehr beschließt, kann er wiedertreten. Sonst aber nicht.“

Der Chef der Liberalen Partei, Santiago Iba, der vom König nach Madrid zurückberufen wurde, erklärte dem sozialistischen „Populair“ telefonisch, daß er in Paris bleiben werde.

Die sozialistischen Gemeindefreien traten am Sonntag in Barcelona zu einer Generalsammlung zusammen. Sie verlangten die sofortige Befreiung aller politischen Häftlinge, Wiederherstellung der Verfassung, Einberufung der Nationalversammlung, Annullierung des Koalitionsvertrags und Abschaffung der Ausnahmegefetze. In der Entschließung heißt es weiter, falls das von der Diktatur ausgesprochene Verbot der Gemeindefreien nicht innerhalb dreier Tage aufgehoben würde, werde der Generalfreik proklamiert.

Zusammenkünfte in Madrid.

Madrid, 16. Februar. (Telefon). In Madrid kam es am Sonntag zwischen der Polizei und Republikanern zu Zusammenstößen, in deren Verlauf man wiederholt mit der blauen Waffe gegen die Demonstranten vorging. Drei Republikaner wurden verletzt. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Snowdens Pläne.

Wie in England das Finanzdefizit gedeckt wird.



Philipp Snowden.

Der sozialistische Finanzminister Englands, kündigte im englischen Parlament an, daß der Rechnungsausweis des Schatzkammes für 1930 ein beträchtliches Defizit aufweise. Zugleich gibt er aber auch bekannt, daß der Fehlbetrag fast restlos auf die Schulden der Beitragsfähigen gedeckt werden sollen. Darnach ist: 1. Herabsetzung der 2315.4 Millionen Markt betragenden Ausgaben für Militär, Marine und Luftstreitkräfte um 204 Millionen £, 2. Konsolidierungsmaßnahmen, um den Zinsfuß der Kriegsanleihen herabzusetzen. Hierdurch sollen 408 Millionen Markt gespart werden, 3. Abschreibungen im Haushalt in Höhe von 120 Millionen Markt, 4. Maßnahmen gegen den mißbräuchlichen Bezug der Arbeitslosenunterstützung, 5. Herabsetzung der Prämienzuschüsse für die Beamten und freiwillige Herabsetzung der Ministergehälter um 20 p. S. und der Entnahmen der Abgeordneten um 10 p. S., 6. Herabsetzung der Zuweisungen an den Schuldenbedeckungsfonds, 7. Erhöhung der Besteuerung des Erbschaftsteuer, die in England schon als sehr brüderlich empfunden wird, und eine Erhöhung der Besteuerung großer Einkommen, die bereits jetzt 1 Schilling je Pfund abgeben müssen. Ferner soll eine zurzeit in Amerika liegende Referer von 678 Millionen Markt für Zwecke des Haushalts mobil gemacht werden. Snowden vertritt jedoch, daß er nicht die Absicht habe, die Höhe der Arbeitsgelder herabzusetzen und auch nicht den von den Fabrikanten gemachten Verschlägen zur Herabsetzung der Löhne seine Unterstützung leisten zu wollen.

Die Zahl der englischen Arbeitslosen, umfaßt nach der letzten Statistik 2 624 236 Männer und Frauen. Die Zwangsarbeit in Holländisch-Indien wird allmählich abgeschafft. Das hat der Volkserad in Batavia mit 32 gegen 11 Stimmen der Rechten beschlossen.

Die gekränkte Stadt.

Ein literarischer Belebungsprozeß.

Der Oberbürgermeister von Angolstadt, Dr. Gruber, hatte beauftragt gegen die Aufführung des Stüdes von Marie-Luise Fleißer, „Pioniere in Angolstadt“, Protest beim preußischen Innenministerium und beim Deutschen Städtebund einzulegen. Dabei hatte er das Drama „ein gemeines Madwert“ und „ein Schandstück und Schandstück“ genannt. Marie-Luise Fleißer verlagte deswegen den Oberbürgermeister wegen Beleidigung, und über die Klage wurde am Sonnabend verhandelt.

Der Vertreter des beklagten Angolstädter Oberbürgermeisters wollte im Auftrage seines Mandatanten nur die Erklärung abgeben, daß das Protestschreiben Dr. Grubers, welches im Auftrage des Stadtrats verfaßt worden sei, keine persönliche Kränkung der Schriftstellerin enthalten sollte. Der Stadtrat von Angolstadt und der Oberbürgermeister hätten in dem Stüde eine Ehrenkränkung erblickt. Die Klägerin wachte dagegen ein, daß keiner dieser Herren das Stüde auch nur persönlich gesehen oder gelesen hätte, so daß ein solches Urteil nur auf Grund einseitiger Setzungsstellen entstanden sein könnte.

Der Oberbürgermeister von Angolstadt, Dr. Gruber, wurde daraufhin wegen Beleidigung zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt.

Studentenwahlen.

In Hamburg.

Bei einer Wahlbeteiligung von nur 60 Prozent (1930: 61, 1929 70 Prozent) wurden für die Nationalsozialisten 853 (366) Stimmen, für die Korporationsstudenten 525 (627), für die Fünftenschaft 283 (272), für die Sozialistische Studentenschaft 500 (359) Stimmen abgegeben. Es erhielten somit die Nationalsozialisten 5, die Korporationsstudenten 3, die Fünftenschaft 1 und die Sozialistische Studentenschaft 3 Mandate. Die hochschulpolitische Arbeitsgemeinschaft, in der sich bei früheren Wahlen Demokraten und Republikaner vereinigt hatten, entließ sich der Wahl, da sie keine Möglichkeit sieht, irgendwelchen Einfluß auf die Arbeiten der Aula zu gewinnen. Beachtlich ist der Jumaars der Sozialistischen Studentenschaft, die sich hauptsächlich aus Studierenden der Erziehungswissenschaften zusammenschließen.

In Bonn.

Die Wahlen zur Bonner Studentenvertretung hatten folgendes Ergebnis: Ring Katholischer Korporationen 21 Sitze (bisher 18), Bonner Burschenschaft 9 (18), Nationalsozialistischer Deutscher Studentenbund 15 (5), Nationaler Hochschulbund 5 (0), Katholische Freiwirtschaften 8 (4), Katholische Theologen 4 (4), Vereinigte Hochschulgruppen 4 (2), Republikanischer Block 4 (0), Deutsche Hochschulgruppen 4 (0), Gemeindefreie nationale Studentinnen 1 (0), Deutsch-christliche Studentengruppe 3 (4).

Fünf Hinrichtungen an Eingeborenen in Französisch-Indochina sind wegen „revolutionärer Betätigung“ vollstreckt worden.



General Ubico

wurde nach den schweren Revolutionsunruhen in Guatemala mit überwältigender Mehrheit zum Präsidenten gewählt.

Reichswehr und Verfassung.

Ein erfreuliches Schreiben des Reichswehrrats an die Offiziere.

Der Chef der Heeresleitung, General v. Hammerstein, hat Ende Januar an alle aktiven und ausgeschiedenen Generale und an die in Generalstellungen befindlichen Offiziere des Reichsheeres folgendes, ebenfalls bemerkenswerte wie anerkennenswerte Schreiben gerichtet:

„Aus dem Reichsheer ausgeschiedene höhere Offiziere haben in Setzungen und anderen öffentlichen Schriften abspredende Artikel gegen die aherbent öffentlichen des Reichsheeres gerichtet, welche vorer ausgezeichnete Entwürfungen eingezogen zu haben, die jederzeit zu erhalten waren. Ihre Auslegungen beruhen ganz offensichtlich auf tendenziös gefärbten Zeitungsbereichten oder unkontrollierten Gerüchten und entsprechen nicht den würdigen Zusammenhängen.“

Auch haben ausgeschiedene höhere Offiziere bei Anträchen neben schroffer Kritik über getroffene amtliche Maßnahmen das Reichsheer in Zusammenhang mit Zielen von Verbänden gebracht, die seiner Einstellung zum verfassungsmäßigen Staat schart zurückwerfen.

Ich lege fernestiel Zweifel in das lautere Wollen der in Frage stehenden Herren. Sie übersehen aber, daß ihre Keuferungen geeignet waren, den Vorkurs der Altonalität gegen ihn zu erheben. Sie schädigen in erheblichem Maße die Belange des Reichsheeres und beeinträchtigen die Grundfesten des Wertes, dem ihr Lebensberuf galt, in unglücklicher Weise.

Im Interesse des Reichsheeres und des Zusammenhanges zwischen ihm und seinen allen Offizieren liegt es, wenn letztere die gebotene Zurückhaltung auch nach ihrem Ausscheiden bewahren. Sie brüden sonst den Gegnern die Waage in die Hand, die behaupten, daß die Offiziere, solange sie im aktiven Dienst sind, ihre meiste Gesinnung verstreuen und dem Staate nur materieller Vorteile wegen dienen.

Ich scheue mich nicht, klar und deutlich auszusprechen, das es für das Reichsheer weiterhin nicht fragbar ist, daß ausgeschiedene Offiziere, die die Uniform des Reichsheeres tragen, öffentlich in vorer geschickter Weise gegen das Reichsheer und seine Führung Stellung nehmen. Ich würde es auf das tiefste bedauern, wenn ich mich gezwungen sähe, unter Umständen einen Trennungsgesetz ziehen zu müssen, indem ich die Aberkennung des Rechtes zum Tragen der Uniform des Reichsheeres beantrage.

Die Herren Generale müße ich, wo immer es möglich ist, ihren ganzen Einfluß in auffäherendem und besserndem Sinne einzuzeigen.

Stell ein Kriegerdenkmal. Der Stadtrat der französischen Ortschaft Thouras in der Nähe von Paris hat beschloffen, das vor der Schule stehende Denkmal für die Krieger von 1870-71 zu entfernen und am Friedhof aufzustellen, um den Schuttlindern den täglichen Anblick der „Glorifizierung des Krieges“ zu erparieren. Die patriotischen Verbände haben aus entscheidender Einspruch erhoben und gegen die Verlegung des Denkmals Widerstand mit allen Mitteln angeknüpft.

Aus aller Welt

Neue Proteste gegen Filmtitsch.

Der „Friedericus“-Film hat auch am Sonnabend und Sonntag in den vertriehenen Berliner Kishspiel-Theatern in denen er zuerst vorgeführt wird, zu Protestdemonstrationen Anlaß gegeben.

Am „Mercedes-Palast“, im Norden der Stadt, kam es spät nachts, lange nach Schluß der letzten Vorführung, vor dem Kino zu Kundgebungen, in deren Verlauf die Scheiben des Theaters zertrümmert wurden. Als die Polizei eintrat, zerstreuten sich die Demonstranten. Es wurde niemand festgenommen. Ähnliche Zwischenfälle spielten sich vor dem Exzessor-Kino in Neutölln ab, wo 15 Personen zwangsgestelt wurden.

Am „Germania-Palast“ in der Frankfurter Allee, wurde Sonnabend aus der letzten Vorführung des „Friedericus“-Films heraus ein Mann isgenommen, der in lauten Jurufen gegen den Film protestierte.

Auch am Sonntagabend kam es in und vor vertriehenen Kinos zu neuen Protestdemonstrationen.

Chaplin Europa-Reise. Charlie Chaplin hat sich in Newyork nach Europa eingeschiffet. Vorausichtlich wird er in London, Paris und vielleicht in Berlin den jeweiligen Erlaufführungen seines Films „City-Lights“ (Lichter der Stadt) beizohnen.

Die Ehefrau gefoltert. In einer Anwendung von Eiferjudts-wach folterte in Britra bei Uram ein Ehegatte seine Frau auf häßlichste Weise. Er ließ sie vollständig nackt mit Bindfäden an einem Stesse, lehnte sie mit einer Handlung harte und brachte ihr mit glühendem Eisenrohr am ganzen Körper schredliche Brandwunden bei. Auf das Hüßelgeschrei der Frau eilten Nachbarn herbei, die nur durch das Dawohlentreten von Gendarmen daran gebindert wurden, den wahnsinnigen Ehemann zu lynchen. Nach hartem Kampf überwältigten die Gendarmen den Rasenden, während die Frau in hoffnungslosem Zustand ins Spital überführt wurde.

Ellian Leigel gestorben. Die Kristin Ellian Leigel, die Gattin Alfred Gordons, die bei der Ausübung einer Luftnummer in einem Kooz-nhägerer Barriere am Donnerstagsabend vom Trapes 10 Meter tief gestürzt war und einen Schädelbruch davongetragen hatte, ist am Sonntag ihre Verletzung erlegen.

Die Ost-Milliarde.

Der neue Regierungs-Entwurf des Dshilfe-Gesetzes.

Das Reichskabinett hat am Sonnabend das Dshilfe-Gesetz angenommen. Das Gesetz bestimmt zunächst, daß zur Sinderung der Not in den Provinzen Dshpreußen, Grenzmark, Posen-Westpreußen und Oberhesselen sowie in einigen Grenzkreisen der Provinz Pommern, Brandenburg und Niederhesselen in den Rechnungsjahren 1932-1936 jeweils dieselben Mittel für die Erleichterung kommunaler Lasten, Straßentzung, zur Behebung der Notlage auf wirtschaftlichem, gewerblichem, gesundheitslichem und sozialem Gebiet bereitgestellt sind wie in dem Jahre 1931.

Die Reichsregierung wird überdies ermächtigt, vom 1. April 1931 oder von einem späteren Zeitpunkt an die Industrieumlage des Aufzinsungsgesetzes in diesen Dshilfegebieten ganz oder teilweise nicht mehr zu erheben. Für die Befreiung des gewerblichen Industriebedürfnisses werden 25 Millionen Mark fällig gemacht von der Bank für Industrieobligationen. Die Reichsregierung wird weiter ermächtigt, zu Bahnbauten in Grenzgebieten den Betrag von 130 Millionen Mark aus Anleihenmitteln bereitstellen.

In dem zweiten Teil des Gesetzes wird fohann als Kernstück des Gesetzes die

Landwirtschaftliche Entschuldung neu geordnet.

Unter der Bedingung, daß der Reichshaushalt für 1931 von dem Reichstag verabschiedet wird, glaubt die Reichsregierung auf die Einnahmen aus der Industrieumlage für den ordentlichen Haushalt ab 1932 nach Abgeltung und der Befreiung gewerblicher Kreditbedürfnisse verzichten und diese Entschuldung der Landwirtschaft bereitleiten können. Aus dem Aufkommen der Aufzinsungsumlagen, die für die Rechnungsjahre 1931 bis 1936 erhoben werden sollen, werden der Bank für Industrieobligationen im Laufe dieser sechs Jahre 500 Millionen Reichsmark für die landwirtschaftliche Entschuldung zur Verfügung gestellt. Durch Aufnahme von Anleihen kann die Bank weitere 200 Millionen Reichsmark beschaffen.

Daneben wird der Reichsminister der Finanzen ermächtigt, gemeinsam mit der zuständigen Landesregierung Bürgschaften im Gesamtbetrag von 250 Millionen Reichsmark für Entschuldungszwecke zu übernehmen.

Die 950 Millionen Reichsmark

sollen zur Entschuldung landwirtschaftlicher Betriebe in dem alten Dshilfegebiet und darüber hinaus nach Erhebung der Vorfinanzierung

in den gesamten Provinzen Brandenburg, Pommern, Niederhesselen sowie in Westpreußen-Schlesien, Westfalen und Ostpreußen angelegt werden. Die Entschuldung wird durchgeführt von der Bank für Industrieobligationen in Zusammenarbeit mit den Kommissaren der Dshilfe (Landstellen) und Vertretern der Landwirtschaft. Für etwaige Ausfälle bei den Entschuldungsarbeiten haftet in Höhe von 5 v. H. des jeweiligen Ausfalles das Reich und das beteiligte Land je zur Hälfte; überdies ist eine Haftung der Schuldner in Höhe von 10 Prozent des ihnen gewährten Darlehens vorgelesen für die Ausfälle, die an der Gelamtheit des Entschuldungsdarlehens entstehen. Die Schuldner können sich zur Durchführung der Entschuldung und der Betriebsübertragung zu Haftungsvorständen zusammenschließen.

Wenn die Landwirtschaftskammer es für ihren Bezirk beantragt, können die Schuldner zum Beitritt zu einem Haftungsvorband dadurch gezwungen werden, daß die Bank die Sünabge des Darlehens von dem Beitritt abhängig macht. In diesem Falle tritt an die Stelle der Haftung der einzelnen Schuldner die Haftung des Verbandes. Ihm ist es ermächtigt, in Fällen, wo die Bankstelle namens des Reiches und des Staates eine Haftung ablehnt, die Bürgschaft zu übernehmen. Die Entschuldung ist davon abhängig, daß die Betriebe von der Landstelle als gefähigbet anerkannt sind, daß sie aber durch Erleichterung ihrer Kreditbedürfnisse noch erhalten werden können und daß die Inhaber die Gewähr für erfolgreiche Fortführung der Betriebe bieten.

Die Verzinsung der Entschuldungsschulden trägt grundsätzlich das Reich. Die Leistungen der Schuldner beschränken sich darauf, daß sie während der ersten 5 Jahre je 5 Prozent und während weiterer 5 Jahre je 6 Prozent des Entschuldungsbetrags an die Bank für Industrieobligationen zu zahlen haben. Darüber hinaus können auf sie von der Bank für Industrieobligationen 0,5 bzw. 0,6 Prozent zur Dedung von Ausfällen umgelegt werden; Haftungsvorstände sind berechtigt, zur Dedung weiterer Ausfälle und zur Dedung ihrer Unkosten ein weiteres halbes Prozent des Entschuldungsbetrags zu erheben. Der Schuldner hat hiernach im Verlauf von 30 Jahren das Darlehen abzudecken.

Der Eventualfall.

Sollte des Reichshaushalts-Etat 1931 vom Reichstag nicht verabschiedet werden, bleiben anstelle dieses neuen Gesetzes die Vorschriften über Dshilfe nach der Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. Juli 1930 in Kraft.

Der Ausbruch des Mirapi auf Java.



Die furchtbare Naturkatastrophe aus der Vogelperspektive vom Flugzeug gesehen. Rechts das Dorf Balong, das durch den Lavastrom vollkommen von der Umwelt abgetrennt wurde. Viele Einwohner kamen in den glühenden Lavamassen ums Leben.

Das ist die Leibwache des Königs von Siam.



Aufzug der Palastwache von Bangkok.

In eigenartigem Takt schlangen die flammeigenen Soldaten auf ihre Trommeln, in ihren bunten Uniformen und schillernen Helmkappen bieten sie ein fremdartig merkwürdiges Bild.

Paris-Gesetz entfällt. Der Schnelzug Paris-Augsburg, der um 14 Uhr 20 Paris verläßt, ist Sonnabend nachmittag gegen 16 Uhr 30 bei der Einfahrt in den Bahnhof Bagacourt bei Reims entgleist. Das Unglück ist auf falsche Weichenstellung zurückzuführen. Außer der Lokomotive sind noch drei Personenzüge umgestürzt. Unter den sieben Verletzten befindet sich der Zugführer, dessen Zustand bedenklich ist.

Das „Mädchen mit dem Weinglas“. Der Haushaltsauschuß des Braunschweiger Landtages beschloß am Sonnabend mit den Stimmen der Sozialdemokraten und der Nationalsozialisten, den Verkauf des bekannten Bremerischen Bieres „Das Mädchen mit dem Weinglas“ zu verhindern. Das berühmte Gemälde war vom Vorstand der braunschweigischen Museenstiftung für 2,7 Millionen Mark an den Berliner Kunthändler Schäfer verkauft worden. Auf Grund des Beschlusses des Haushaltsauschusses wird der Verkauf nicht ausgeführt.

Heine-Gesung in Düsseldorf. Anläßlich des 75. Todestages des Dichters Heinrich Heine am morgigen Dienstag wird die Stadtbibliothek von Düsseldorf, der Geburtsstadt Heines, an seinem Grabe auf dem Berliner Montmartre-Friedhof einen Kranz niederlegen mit dem Parier Montmartre-Friedhof einen Kranz niederlegen lassen. Eine Sammlung zur Erhaltung eines Heine-Denkmals in Düsseldorf ergab bisher 33 000 Mark. Mit diesem Betrage dürfte die Ausführung des Denkmals geföhrt sein. In den nächsten Tagen soll bereits ein Wettbewerb ausgeschrieben werden.

Mord in Brandenburg. In Brandenburg-Sand wurde am Sonnabend gegen 10 Uhr ein schauerliches Kapitalverbrechen entdeckt. Der 64 Jahre alte Schumacher Paul Ecker wurde in seinem Laden ermordet aufgefunden. Der bisher unbekannt Täter hatte dem alten Mann mit einem Beil den Schädel eingeschlagen und die Leiche mit einem Messer durchschnitten. Die Brandenburgische Kriminalpolizei nahm sofort die Ermittlungen auf. Nach dem Befund kann ein Kampf zwischen dem Mörder und dem alten Schumacher stattgefunden haben. Wahrscheinlich hat sich der Täter in der Wüste eines Kunden Zutritt zu dem Geschäft verschafft und den ahnungslosen Mann zunächst niedergeschlagen und ihm dann mit einem auf dem Arbeitstisch liegenden Spüfermesser die Kehle durchgeschnitten. Ob etwas geraubt ist, konnte bisher nicht festgestellt werden. Der Mord dürfte sich am Sonnabend zwischen 6 und 7 Uhr abends ereignet haben. Zeugen, die etwa verdächtige Beobachtungen gemacht hätten, sind noch nicht gefunden, von dem Täter fehlt bisher jede Spur.

Letzte Nachrichten

(Glaube Junk- und Rechtsberichte)

Professor Leisegang erhält den Leiffing-Preis.

Braunschweig, 15. Febr. (Telunion). Am Braunschweiger Landeshauptmann fand am Sonntag die feierliche Heberreicherung des vom Reichspräsidenten erteilten 5000-Mark-Preises für die beste Arbeit über das Thema „Leiffing als Nationaldichtung“ statt. Das Preisrichterkollegium hat den Preis dem Unterleiffingprofessor Dr. Hans Leiffing-Sena zuerkannt. Lebend hervorgehoben wurden ferner von den 21 vorgelegten Arbeiten die von Privatdozent Dr. v. Wiese-Dohn, Chefredakteur Albert Walle-Wagner-Berlin und von Dr. Müller-Dangja.

Tom Zuge jermalt.

Köln, 16. Febr. (Gf). Am Montagmorgen wurde in der Röhre des Kölner Hauptbahnhofs ein Hissfischentzifferler, Vater von sieben Kindern, von einem Parionenzug überfahren und tödlich getötet. Den Kopf des Unglücklichen fand man erst einige Zeit nach dem Unglück an abgelegener Stelle.

Die amerikanische Polizei und die Einwanderer.

Newyork, 16. Febr. (Gf). In der Stadt zum Sonntag durchsuchten Polizeibeamtungen das Newyorker himliche Gewerkschafts-Gebäude und unterzogen tausend zu einer Langzeitigkeit verarmelte Götze einer genauen Prüfung ihrer Personalien und Einwanderungspapiere. Während der Hundstungen Besprechungen durfte niemand die Räumlichkeiten verlassen. 15 Personen wurden als ungesühliche Einwanderer festgestellt und zur Deportation verurteilt. Das brutale Vorgehen der Polizei, das allgemeine Entrüstung hervorrief, ist auf den systematischen Feldzug der Behörden zur Reinigung Amerikas von unbedeutend zugereisten Emigranten zurückzuführen.

Statt Karren.
Am Sonnabend, den 14. ds. Mts. entfiel mein geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegerjohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Kriegsinvalide

Waldemar Thümmler
im Alter von 47 Jahren.
Dies zeigen im Namen aller Hinterbliebenen an
Halberstadt, den 16. Februar 1931.

Margarete Thümmler und Kinder.
Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 1/2 4 Uhr, von der Friedhofskapelle aus, statt.

Sonntag früh 1/8 Uhr starb infolge eines Schlaganfalles mein lieber guter Mann, unser lieber treuer Vater, Sohn, Bruder, Schwieger Vater, Schwager und Onkel, der

**Werkmeister
Friedrich Rufack**
Weißfeld, den 16. Februar 1931.
Dies zeigt tiefbetrübt an:
Margarete Rufack nebst Kinder und Verwandte.
Beerdigung Mittwoch 4 Uhr von der Leichenhalle in Weißfeld.

Heute Sonntag verfiel unser Kamerad und Parteigenosse

Friedrich Rufack
Der Verlebene war unser ältestes Mitglied, hat fast ein Menschenalter im Dienste der Arbeiterbewegung gestanden und war in Ehrenämtern erfolgreich für Republik und Arbeiterkraft tätig. Seine Verdienste machen des Andenken des stillen, ruhigen Menschen, der allgemeine Achtung genoss, unvergesslich.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
R. G. H.**
Sozialdemokratische Partei
D. P. L. i. G.
Die Vorstände, der Ortsgruppen Weisfeld.
Zur Beerdigung treten alle Reichsbanner und Parteimitglieder Mittwoch nachmittag, um 3 Uhr, beim Konstan an.

**Sozialdemokr. Partei Deutschlands
Ortsgruppe Halberstadt.**

Nachruf.
Am Sonnabend verfiel unser langjähriger Parteigenosse, der Kriegsinvalide

Waldemar Thümmler
im Alter von 47 Jahren.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. **Der Vorstand.**

Nachruf!
Am Sonnabend, den 14. Februar, verfiel unser lieber Kamerad und langjähriges Mitglied, der Schwermertbescheidigte

Waldemar Thümmler
Ehre seinem Andenken.
Reichsbund der Kriegsveteranen, Zeitschmer und Kriegserhinterbliebenen.
Ortsgruppe Halberstadt-Weisfeld.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 17. Februar, nachm. 3/4 Uhr, statt. Unsere Mitglieder werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Sonntag früh 12 1/2 Uhr entfiel sanft mein lieber Mann, unser treuer Vater, Groß- und Schwiegervater

Hermann Schulz
im 70. Lebensjahre.
Halberstadt, den 15. Februar 1931.
u. d. Weiden 7
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Auguste Schulz
geb. Baake.**
Die Beerdigung findet Mittwoch, 3/4 Uhr, von der Friedhofskapelle aus, statt.

Sonntag früh 9 Uhr, verfiel nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Tante und Nichte

**Sophie Nerger
geb. Dankmeyer**
im 65. Lebensjahre.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Franz Nerger
Beerdigung Dienstag nachmittag 2/4 Uhr.

Wenn Sie mit Erfolg

**Sommer-sprossen
verhindern u.
beseitigen wollen**
muss Ihre Kur im Frühjahr beginnen. Benutzen Sie die vorzüglichen Präparate v. Frau Elisabeth Friedt, Hannover

Schwanenweiß
Tabe 1.75 u. 3.50 Mk.
Dose 3.50 u. 7.00 Mk.
sowie deren ergänzende Präparate zu Originalen.

**C. Midy
Breiteweg 60
Fernruf 1927.**

Matulatur
zu haben im
Halberstädter Anzeigerblatt

Stadt-Theater
Montag, den 16. Februar, geschlossen.
Dienstag, den 17. Februar, 20—22 1/2 Uhr:
„No, no, Nanette!“
Operette von Youmans (0.80—5.00)

Die nächste Rate säm. Dauermeter und ständigen Theaterbesucher des Bühnenvolkstheaters ist fällig, zahlbar werktags 10—14 Uhr in der Ververkaufskasse im Rathaus (Eingang Fischmarkt).

**Wer Köstlicher Schwarzbier abends trinkt,
gar bald in den schönsten Schlaf verfiel.**

**Wöbelpolitur
Rats-Äpothek.**

Schlachthof-Freibank Dienstag von 9 bis 11 Uhr
Rind- und Schweinefleisch.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen!
Heinr. Clausen
Staatlich geprüfter Dentist
Martiniplan 17/18 Halberstadt Telefon 1462

**Sozialdemokratische Partei
Ortsgruppe Halberstadt:**
Dienstag, 17. Februar, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus
Mitglieder - Versammlung
Tagesordnung:
1. Die politische Lage
Referent: Genosse Arthur Mölkenbühr.
2. Entlassungsnahme zum Unterhaltstag
Wahl der Delegierten und weitere Maßnahmen
3. Partei-Angelegenheiten
Die letzten Vorgänge im Reichstag werden besprochen. Höchste Aktivität muß von allen Genossen verlangt werden. Darum kommt alle! Eintritt nur gegen Nach- oder Karte.
Der Vorstand.

**Deutscher Freidenker - Verband
Ortsgruppe Halberstadt.**
Am Mittwoch, 18. Februar, 20 Uhr (8 Uhr)
im Gewerkschaftshaus
General-Versammlung.
Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

**Tabakarbeiter - Verband
Halberstadt.**
Am Mittwoch, den 18. Februar 1931, abends 8 Uhr
bei Bollmann, Bakenstraße 63
Versammlung
Um rege Beteiligung bitte!
J. A.: Dypmeyer.

**Industrie - Kartoffeln
10 Pfd. 25 Pfg.
1/2 Ztr. 60 Pfg. 1 Ztr. 2.30
Plantager Karotten, 5 Pfd. 20 Pfg. Gelbe Kohlrüben,
1 Pfd. 5 Pfg. Weiss und
Grünkohl, 1 Pfd. 5 Pfg.
Reiskohl, 1 Pfd. 8 Pfg.
Weiße Sauerk., 1 Pfd. 22
Pfg. 5 Pfd. 1.00 Mk. Gelbe
Erbsen, 1 Pfd. 20 Pfg.
Düts und Gemüselager
Müller Reichenstraße 29.
Ecke Spitzgasse, 5/7 links.
Wespar, Viehhofstra. 11
Rats-Äpothek.**

Billig!
Zuletzt früh ab 9 Uhr:
grüne Serringe
das Beste vom Besten.
Frische Seefische.
Filet, Stint
Bleie, Drahtfische
Fisch - Börse
Martiniplan 8.

KAMMER KL LICHTSPIELE
Heute letztmals:
Schwester Maria / Der Cowboykönig v. Chicago
Ab morgen Dienstag bis nur einschl. Donnerstag
Mary Glory und Enrico Benfer
in dem erst vor wenigen Wochen erschienenen Roman-Film
Komm auf mein Schloß mit mir
Die Geschichte der ersten Liebe ender meistens mit einer Katastrophe. — Hier im hellen, lustigen Paris, wo sich dieser Film abspielt, ist das unmöglich — den Beweis liefert der Film „Komm auf mein Schloß mit mir“.
Im weiteren Programm:

MAYNARD
Der singende Draht
Ein Film, der die Kämpfe der Indianer gegen einen neuen Feind, den Telegraphen, der sie in ihrer Existenz bedroht, zum Mittelpunkt einer spannenden und sensationellen Handlung hat.
Die D. L. S.-Wochenschau Kulturauswahl

Dienstag
mittrag
reicht ein
Trenn-
vort

**Ferkel u. Futterschweine
ein. Daemann.
Weberstr. 14/15**

**Wöbelpolitur
Rats-Äpothek.**
Inserieren bringt Gewinn

Kaiserhaus
Zu Rosenmontag
und Fastnacht:
**Faschings-
Treiben**
22 Uhr: Einzug des Prinzen
Karneval
Eintritt inkl. Überbestandungen
50 Pfennig

**Die zinslose
Tatbewegung !!**
Mittwoch, 18. Februar
1931, abends 8 Uhr
im „Deutschen Haus“,
Wwe. Bormann, in Langenstein/Harz

Aufklärungs-Vortrag
Eintritt frei! Eintritt frei!
Jedermann, auch Frauen, herzlichst eingeladen
Verlangen Sie kostenlos unsere Werbeproschaden!

**Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft e. G. m. b. H.
Halberstadt, Wegeleberstraße 56**

Fisch billig!
Dienstag u. Freitag, Breiteweg 52 (Zoreinfahrt)
Gelbe Serringe, groß, Pfd. 17 Pfg., 5 Pfd. 1.00 Mk.
Gelbe Serringe, mittel, Pfd. 18 Pfg., 5 Pfd. 1.05 Mk.
Schellfisch m. R., Pfd. 20 Pfg., Kabeljau e. R. 25
Schellfisch e. R., Pfd. 25 Pfg., Seezahn e. R. 25
Filet Pfd. 40 Pfg.

**Fisch-Jürgens
Meserum und
Fischereihafen**
Treff am Dienstag mittag mit einem Transp.
Bremer Ferkel beim Gastwirt Hof-
meister, Gröpenstr. ein und verkaufe die-
selben zum billigsten Preis.

Karl Eimecke, Sargstedt 76.

**Ton- u. Sprech-
Film-Theater**
LICHTSCHAU ISH SPIELHAUS
Spiegelstraße 7-8 Fernruf 1858
Heute Montag letztmals:
Die Affaire Dreyfus !!
Ab morg. Dienstag bis nur einschl. Donnerstag
Verlängerung ausgeschlossen.
Vollständig neu aufgenommen
als 100% iger Ton- u. Sprechfilm

**Brigitte Helm
RICHARD
OSWALDS**
ALRAUNE

nach dem weltbek. Roman von Hans Heinz Ewers
In den weiteren Hauptrollen:
Albert Bassermann
Harald Paulsen - Agnes Straub
Geschaffen als Experiment eines gewissenlosen
Forschers, belächelt mit dem Fluch verkommener
Eltern, und berufen, unbewußt durch Liebe zu
zerstören, lodert aus den Tiefen menschlicher
Verderbtheit eine glühend schöne, lodende,
sendende Flamme „ALRAUNE“!
Mit dem sphinxhaften Antlitz, mit dem sinn-
bedeurenden Fluidum der Körper, dem faszinierenden
Reiz der Stimme Brigitte Helm
wird ihre Alraune neben der Gestalt ihres
skrappulösen Erzeugers, von Albert Bassermann
einem der berühmtesten Schauspielers dargestellt,
zum aufwühlenden unvergesslichen Erlebnis

im Beiprogramm:
„Lustiges und Interessantes“
Jugendliche haben bei strengster Kontrolle
keinen Zutritt!
Ab Freitag gleichzeitig mit der Berliner
Uraufführung die Tonfilm-Operette v. Millöcker
Der Bettelstudent
mit dem beliebten Tenor Hans Heinz Bollmann
u. Deutschlands bester Sängerin Irmela Novotna
von der Staatsoper Berlin.

**Empfehlenswerte billige Schriften
zum Kampf gegen die Naziseuche**
Adolf Schlucks: **Kampf dem Hakenkreuz**
Wichtiges Material über die Hintergründe von einem be-
sonderen Kenner. **0.20 Mk.**
Dr. Wilhelm Heegaard: **Der Volkskettung**
der Nationalsozialisten. Die Anklage der
Staatsanwaltschaft im Reichstag am 18. 10. 30 **0.20 Mk.**
Engelbert Graf: **Die faschistische Gefahr**
Material aus einem interessanten Vortrag **0.30 Mk.**
Thomas Mann: **Deutsche Ansprache**
Ein Appell an die Vernunft **0.50 Mk.**
Ernst Toller contra Alfred Dührer: **National-
sozialismus** Eine Diskussion über den Kultur-
bankrott des Bürgertums **0.60 Mk.**
Die politischen Geängstigten in Italien
Herausgegeben von der Kommission zur Untersuchung
der Lage der politischen Gefangenen. **0.30 Mk.**
Pietro Nenni: **Todeskampf der Freiheit**
Ein erschütternder Tatsachenbericht der faschistischen
Greuel in Italien. **0.25 Mk.**
Gottfried Feder: **Das Programm der
N. S. D. A. P.** und seine weltanschaulichen Grund-
gedanken. **0.60 Mk.**

Weitere billige politische Schriften:
Franz Künstler: **Kommunistische
Katastrophenpolitik** Die Demagogie und
Skrupellosigkeit der kommunistischen Kampfesweise wird
hier an Hand von Tatsachen gebrandmarkt **0.20 Mk.**
Fritz Naßbachi:
Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit
Eine Untersuchung der wirtschaftlichen Zusammen-
hänge. **0.30 Mk.**
Max Adler:
**Die Aufgaben der marxistischen Ar-
beiterbildung** Nach einem Vortrag **0.30 Mk.**

**Buchhandlung
Halberstädter Tageblatt**
Fernruf 2315 Domplatz 48

Gegen Rote der Hände
und des Weißes sowie unklare Hautfarbe vermeiden
man am besten die feinsten-weißen Creme Leodor,
die gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Make-
up ist. — Die liebende und beliebte Mischung von Leodor
in Verbindung mit Sünne und Gelblich durch eine
Mischung der Sünne hergerichtet (mit, auch bei trockener
und aufgelagerter Haut) heißt die Creme, insbe-
sondere aber bei dem so häufigen Auftreten der Haut-
verfärbung. — In allen neuen Warensträngen
findet man Sünne auf und unterhalb des Halses
täglich, ebenso in flüssiger Sünne. — Für Herren
genügt ein wenig Sünne mit Creme, die Sünne ge-
bringt zur Erhellung der Hautfarbe der Männer.
— Preis der Tube 60 Pfg. und 1.00 Mk. —
unterhalb durch Dose 60 Pfg., Glas 50 Pfg. —
In allen Warenbesitzer-Vereinigungen zu haben.

Parteienoffen, kommt!

Am Dienstag ist im „Gewerkschaftshaus“ eine wichtige Partei-Mitgliederversammlung, in der wir zu den Fragen der Tagespolitik Stellung nehmen müssen. Der Stahlhelm rüft zu einer Kraftprobe. Nais und Hugenberger versuchen die deutsche Volkswirtschaft zu sprengen. Ihr Auszug aus dem Reichslande wird der Luftfall. Die politischen Deferanten mißbrauchen die soziale Not des Volkes, um Unruhen zu erregen. In Stelle des geistigen Kampfes versuchen die brutale Gewalt zu setzen. Sie sprechen vor Verbrechern nicht juristisch. Die zahlreichen Mordtaten der letzten Tage beweisen das. Die Mörder-Befreiungs-Zentrale ist entfallen.

Geselle Arthur Mollenbaur wird über die politischen Ereignisse der letzten Wochen in der Mitglieder-Versammlung am Mittwoch sprechen.

* Nahrungsmittel- und Getreidearbeiter-Verband. Alle Jugendlichen Kollegen und Kolleginnen treffen sich am 17. Februar, im besetzten Saal. Alle Vorstandsmitglieder treffen sich um 19 Uhr. Um reichliches Erscheinen wird gebeten.

B. A. Defensivde Ernährungsberatung. Die wirtschaftliche Not zwingt einen erheblichen Bruchteil unserer Bevölkerung zur größten Einschränkung der Ausgaben selbst für den notwendigen Lebensbedarf. Es besteht die Gefahr, daß hierdurch auch die Ernährung insbesondere der Kinder und Jugendlichen leidet und gesundheitliche Schäden entstehen, wie sie in den letzten Kriegs- und Nachkriegsjahren beobachtet wurden. Die Erörterung ruft, daß die geringen Löhne für eine notwendige Ernährung ausreichenden Mittel häufig noch unzureichend verbracht werden, indem Lebensmittel beschafft werden, deren Nährwert in keinem Verhältnis zum Preise stehen oder deren Zusammenlegung eine vollwertige Ernährung nicht ermöglichen. Es herrschen überhaupt in der Bevölkerung und bei unseren Hausfrauen vielfach noch ganz unklare und unzureichende Vorstellungen über die richtige Ernährungsfragen. Hier Aufklärung zu schaffen, erscheint jetzt notwendiger als je. Zu diesem Zweck ist unter Zustimmung und mit Unterstützung des Magistrats ein Ausschuss, bestehend aus zwei Hauswirtschaftsleiterinnen, zwei Hausfrauen und einem Arzt gebildet worden. Er soll versuchen durch Veröffentlichung von Speisezetteln, ferner durch Vorträge auf Mitteilungsabenden, Frauenerziehungskursen und bei anderen Gelegenheiten, unsere Hausfrauen anzuweisen zu geben, wie sich mit geringen Mitteln doch eine zweckmäßige und wohlgeschmeckte Nahrung herstellen läßt. Sie wird jedoch häufig nur dann durchführbar sein, wenn eine gewisse Umstellung in der Ernährungsweise erfolgt und auf manche heute übertriebene Eßgenohnheiten besonders hinsichtlich der Nebenamangabe verzichtet wird. Zunächst werden nur Speisezeitel mit Kostenangaben veröffentlicht werden, die bei geringem Einkommen ausführbar erscheinen. Die Kostzeitel sind berechnet für eine Familie bestehend aus vier Personen (2 Erwachsene und zwei Kinder unter 10 Jahren). Der Ausschuss bittet die Bevölkerung um einige wertvolle Bemerkungen und Hinweise. Schriftliche Anregungen werden erbeten an: Ausschuss für Ernährungsberatung, Bismarckstr. 10, Weiden, Schularzt-Sprechzimmer.

* Preisentzug für Milch. Die Milchereien und Milchlieferanten haben aufgrund von Preisentzugsverhandlungen mit dem Magistrat den Preis für ein Liter Milchmehl vom 16. Februar d. J. ab auf 32.3 festgelegt.

* Jugendwache in Halberstadt. Die Freidenker veranstalten am Sonntag, den 29. März, vormittags 10 Uhr, die Jugendwache. Es liegen bereits einige Anmeldungen vor. Wir bitten, die aus der Schule entlassen werden, vor weiterer Anmeldungen werden entgegenkommen im Halberstädter Tagblatt, im Arbeiterfortschritt, Oberstraße und beim Vorstehenden der Freidenkergruppe, Gen. Kämmer, Ochsenpoststraße.

* Rheinischer Karneval. So wie der am heutigen Montag in Köln fällige Rosenmontagszug ein Opfer der Zeitmode geworden ist und der frühere Rheinländer auch sonst auf manches verzichtet muß, was ihm durch Tradition geheiligter Volksbrauch war, hatte auch der alljährlich am Faschingsabend stattfindenden Wasenball nicht den Beifall zu verzeichnen, den man sonst immer bei der Rheinländerveranstaltung genossen war. Das Fest, welches diesmal im „Elysium“ stattfand, verlief aber trotzdem wieder in der bekannten rheinischen Stimmung und Fröhlichkeit. Saal und Nebensaal waren mit vielem Geknall festlich befestigt worden. Von Kinnelkopf entworfene Bilder brachten die richtige Faschingsstimmung. Auch in den Kostümen, namentlich der Damen, zeigte sich die Freude an schönen Mummenschauspielen. Zwei Kapellen sorgten dafür, daß keine Pause eintrat. Zur Mitternachtsstunde zog mit dem

starken Eindrud. Selbstverständlich beehrte er, wie immer, Joubert die Bühne und spielte sich als seinen Mitspielern durch überaus reichliche Improvisation heraus. Er stellte den drohen, arbeitsamen, pünktlichen und korrekten Beamten, der zu Hause ein unausgeglichener Kerl ist, der in allem herumredet und seine hübsche Frau vollkommen undacht läßt, dar. Dieser Emile Durand ist ein Beamter mit einem mühsamen Monatsgehalt und schiefen Auffassungen. Er trifft eines Tages einen Schulmeister Pierre Boudin, einen Schützengänger ersten Ranges, der sich gleich zum Mitgesessenen einladet und dann sich in der Familie als Pensionär einmietet zum Kerger des Geknalls, der nicht mag, dazwischen zu fahren, als Pierre Boudin ein Verhältnis mit seiner Frau anknüpft. Schließlich erfährt er durch das Dienstmädchen, welcher Klatsch über seine Familie im Gange ist, und er beschließt, die Weiden zu überfallen. Er trifft die Weiden auch und ist durch die Wucht der Lasten wie erschlagen. Das Verhältnis zwischen seiner Frau und Pierre Boudin hatte inzwischen eine Wendung genommen, weil sich Pierre Boudin für die im Hause befindliche Wichte entschieden hat. Davon mußte Durand aber nichts. Er bleibt zum Schrecken seiner Frau eine ganze Nacht dem Hause fern. Man vermutet schon das Schlimmste. Da kehrt Durand als zum Finanzdirektor Beförderter glückselig ins Haus zurück. Frau und Wichte glauben, es mit einem Verdrüben zu tun zu haben, als Durand von seiner Beiderverehrung erzählt. Zugleich nimmt er auch eine Entlohnung des sich vielseitig betätigenden Schützengängers Boudin vor und treibt ihn damit aus seiner Wohnung. Als aber die Wichte von dem geht, daß sie ihn liebt, wird der Säuber wieder in Gnaden aufgenommen als Verlobter der Jeanette und als Gatte eines neuerlichen Eheglücks. Da so der Gedicht läßt sich auch eine gute Ehe führen. Wo teins ist, ist meist Streit und Unzufriedenheit — so soll das Spiel gehen.

Magdalenberg in dieser Rolle wieder in seinem Element. Stimmungsmäßig erweiterte er seine Rolle der Darstellung auf ganz erheblich. Seine witzige und humorvolle Art fand bei offener Spende den Beifall des äußerst interessierten folgenden Publikums. Wiederum war wieder der lobeliche Schauspieler, als den wir ihn von seinen bisherigen Gastspielen her kennen. Auch die übrigen Darsteller waren nicht schlecht. Da war Heinz Sarnow als Pierre Bou-

din, als Beamter, der zu der Sorte zählt, die in bezug auf politische Ansicht ihren Mantel nach dem Wind hängen. Sarnow, der äußerlich nicht als das Ideal vieler Frauen erschien, war recht gut bei seinen Begegnungen mit den Frauen. Maria Maria Wemes spielte die Rolle der Wichte Durand, als Frau, die sich auf Waise bezieht und die durch einen reinen Zufall von einer Dummheit befreit wurde. Die Darstellerin hatte Charme und konnte gefallen. In einer Dienstmädchenrolle zeigte Colette Gorder ein recht erfreuliches Können; wie sie Dienstboten und Nachbarnenklatsch zu erst ägert und dann doch zierlich wissend Durand mittelst, kennzeichnete sie als eine gute Zartfellein. Hilde Auen als Jeanette war auch dem Pöbeln.

Das Haus war über die sehr klaffige Wiederkehr dieses französischen Spiels erfreut. Beifall gab es, sehr viel Beifall.

* Konzert der Halberstädter Liedertafel. Man mußte darüber freuen, daß trotz zahlreicher Karnevalsveranstaltungen die Konzert der Halberstädter Liedertafel am Sonntag nachmittags in großer Saal des Stadtparades sehr gut besetzt war. Der Verein ist also auf die Konzertliebhaber eine große Zugkraft aus. Ein besonderer Anreiz zum Besuch dieses Konzertes war auch damit gegeben, daß das Berliner Vokal-Ensemble gewonnen worden war. So gab es eine vielfältige Vortragsfolge. Ferner stellte sich Mag Bengel, der Leiter der hiesigen Kapelle der Liedertafel, als Dirigent des Vereins vor. Damit hat der städtische und leitungsfähige Verein seinen Dirigenten erhalten, dessen Beamtliche und Fähigkeiten bei Gedächtnis, daß der Chor in seinen Leistungen nicht zurückgeht. Nicht alles, was am Sonntag gehalten wurde, war lauter Gold. Das Stimmenmaterial kam besonders beim Lied „Das ist das Meer“ von Meade und einem neuen Chor „Wir sind die Jungen“ von Wohlgenuth zur Geltung kam. Das letzte Lied gehörte zu der Gattung, die die Liedertafel fast immer als Abschluss eines Programms bringt. Sie will ihrer Zuhörer nicht ohne ein nationales Lied nach Hause schicken. Erwähnung verdient noch das vorzüglichste Zusammenwirken der einzelnen Stimmen des Chors zum Lied „Schiffung“ von Lutz.

Die Weltwirtschaftskrise.

Ein Wochenendkursus des Ortsausschusses des A.D.G. Halberstadt.

am Halberstadt, 16. Februar.

Daß die Schaltung der Weltwirtschaftskrise gerade in der jetzigen Zeit fortgesetzt werden muß, lehren uns die schwebenden Fragen in Politik und Wirtschaft. Von den Gegnern werden allerlei Vorgänge, Maßnahmen und Personen in der Migration angegriffen, die angeblich die Krise in Deutschland herbeigeführt hätten. Man sucht einen Schuldigen und treibt wilde Agitation, ohne über die wahren Ursachen der Krise informiert zu sein. Um diesen Gagnern entgegenzutreten zu können und die allgemeine Bildung der Bevölkerung zu fördern, veranstaltete der Ortsausschuss des A.D.G. ein Wochenendkursus mit dem Genossen Engelbert Graf als Redner. Der Wochenendkursus wurde vom Kollegen Borsmann mit einer kurzen Ansprache eröffnet mit der Feststellung, daß die früheren Kurse zur Zufriedenheit der Teilnehmer und zum Vorteil der Gewerkschaften durchgeführt worden seien. Mit diesem Kursus sollte die Schulungsarbeit an den Gewerkschaftsfunktionären fortgesetzt werden.

An beiden Tagen war der Zeichenlehrer der Anabenmittelschule von anständigen Hilfe erfüllt, die im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft mit dem Redner.

Die Ursachen der Weltwirtschaftskrise

Erörterte. Genosse Engelbert Graf erläuterte zunächst die Entstehung und den Zustand einer Krise und führte an, daß Krisen sich im kapitalistischen System von Zeit zu Zeit wiederholen. Die Krise ist auf verschiedene Ursachen zurückzuführen und der heutigen Weltwirtschaftskrise läge ein ganzes Bündel von Ursachen zugrunde. Meist werden diese Ursachen drei erkannt, wenn die Krise schon vorüber ist oder im Abzug begriffen ist. Wirtschaftskrisen, Verminderung der Kaufkraft, Arbeitslosigkeit und Preisverfall seien die Kernpunkte der jetzigen Krise. Es trifft nicht zu, daß Deutschland am härtesten unter der Krise zu leiden hätte, andere Länder werden in noch viel stärkerer Maße davon betroffen. Dagegen also, die als Ursache der Krise in Deutschland den Hauptanlass verantwortlich machen, haben die wirtlichen Ursachen nicht erkannt. Der Preisverfall auf dem Weltmarkt ist so stark bei allen Produkten, daß man sich darüber wundern muß, daß Deutschland diese Preisverfallungen dieses Preisverfalls nicht auch gemessen kam. Die Inlandpreise werden gebildet durch die Zoll- und Kartellpolitik. Zucker, Weizen, Kaffee sind auf dem Weltmarkt besonders stark im Preise gefallen, ebenso Schmalz, Metalle und Baumwolle. So kostet z. B. ein Hund Kaffee im Großhandel im Freibreien Hamburg 30 Pf. Dazu kommt nun pro Pfund ein Zoll von 10 Pf., — die Güte des Kaffees spielt bei diesem Zoll keine Rolle — und dann treten die Gewinne der Händler hinzu. Den letzten den Verbraucher, beissen die Hunde. Er muß den Kaffee teuer bezahlen. Die kaffeeerzeugenden Länder (vor allem Brasilien) haben jenseit Kaffee aufgeschleppt, daß die ganze Welt Kaffee für ein volles Jahr genug hätte, ohne daß in der Zwischenzeit neuer Kaffee geerntet werden dürfte. Überall ist eine Lieferunterbrechung festzustellen, weil von amerikanischen Kapital neue Produktionsgebiete erschlossen wurden, deren Waren nun auf den Markt kommen werden. Ferner kommt hinzu, daß viele Länder durch den Krieg in eine Phase der Industrialisierung hineingekommen sind und nun nicht mehr als Abnehmer von Industrieproduktion in Frage kommen. Das bedeutet für die Länder, aus denen die Waren bisher bezogen wurden, Arbeitslosigkeit. Wenn der Kaufkraft und Finanznot des Staates. Es ist in allen Ländern festzu-

stellen, daß die Defizite des Staates bauernd im Anschwellen begriffen sind. Alle Staaten sind mit in die Krise hineingezogen worden und leiden mit ihrer Bevölkerung darunter sehr. Ganz besonders katastrophal ist die Lage in England, wo in ganzen Bezirken überhaupt nicht mehr gearbeitet wird, wo ganze Berufsgruppen zu hohen Prozentsätzen von jeder Arbeitsmöglichkeit ausgeschlossen sind. Zum Nachteil Englands ist auch eine Verbilligung des Geldmarktes von London nach New York eingetreten. Europas Wirtschaft erlitt auch dadurch Nachteile, daß nach dem Kriege eine Vermehrung der Grenzen und Währungen zu verzeichnen war. Ihre Absatzmärkte hatten sich vergrößert, so daß die Produkte auf dem Weltmarkt, wo sie eine starke Konkurrenz fanden, im Preise fielen. Daraus erklärt es sich, daß z. B. der Inlandspreis für den Kaffee in England höher ist als im Ausland. Deutsche Preise sind (d. h. freie an Land) im Vergleich mit den Preisen für 70 Mark (im Inlande 137 Mark), für Großbrot 88 Mark (im Inlande 153 Mark und für Brot 117,50 (im Inlande 217,50). Das Ganze trägt die Lieferfrist: Preisabfall und Paternalismus. Sämtliches Getreide ist auf dem Weltmarkt viel billiger, daher die Roggensteigerung in Deutschland. Hopfen ist auf dem Weltmarkt um die Hälfte billiger als vor dem Kriege; trotzdem aber kostet das Bier bei uns 200 Prozent mehr als vor dem Kriege.

Ganz besonders starke Veränderungen weist die Textilindustrie der verschiedenen Länder auf. England, das bisher 70 Proz. des Bedarfs an Baumwollwaren nach Indien exportierte, ist heute nur noch mit 25 Prozent an der Einfuhr von Baumwollwaren nach Indien beteiligt. In allen bisher nicht industrialisierten Ländern haben die Wirtschaften stagnieren, so in Indien, Japan, China und Brasilien. Das wirkt sich auch auf die Fertigungsausführung der übrigen Länder. In diesen Beziehungen sind starke Veränderungen festzustellen. Fast überall, wo England einen maßgebenden wirtschaftlichen Einfluß ausübte, ist Amerika auf den Plan getreten, um England zu verdrängen. Es ist ein Kampf um die Produktionsgebiete von Kupfer, Mangan, Zinn u. a. entbrannt. Ferner erfolgt auch ein industrieller Aufbau in Russland der in 10 bis 15 Jahren fertig gegeben sein soll, daß Russland aus eigener Produktion seinen Bedarf decken kann. Jeder Verlust eines Landes an Absatzgebieten bedeutet Arbeitslosigkeit. Also auch die industrielle Warenentwicklung eines Landes bringt eine Verfestigung der wirtschaftlichen und Arbeitsverhältnisse in anderen Ländern mit sich. Eine wichtige Frage ist die der Währung. Trotz vermehrter Zunahme der Produktion in allen Ländern ist keine Zunahme an Gold eingetreten. Die Folge ist, daß das Gold fast im Werte gefallen ist und der Silberpreis immer weiter sinkt. Gold ist heute 50 mal so teuer als Silber. Natürlich wird der Preisverfall durch die Erhöhung des Goldpreises fast beunruhigt.

Genosse Graf brachte im Laufe des Kurses eine Fülle von Vergleichsmaterial und Preisverläufe. Er ging noch einmal auf die dem Weltmarkt Lage Englands und seiner Kolonien ein, die dem Weltmarkt Konkurrenz machen. Er schloß seine Ausführungen mit der Betonung der Wichtigkeit möglicher längerer Wirtschaftskrisen, daß die jetzige Weltwirtschaftskrise eine sehr schwere Krise, deren Überwindung viele Opfer erfordere. Diese Krise aber nicht die letzte sei. Solange das jetzige Wirtschaftssystem bestehe, werden Krisen immer wieder auftreten.

Mit kurzen Ausführungen über den Faschismus fand der Wochenendkursus der den Funktionären wertvolles Material übermittelte sein Ende.

Erich Kuttner

Mitglied des preussischen Landtages, Vorsitzender des Reichsvereins Korruptionsausschusses, Frontkämpfer im Weltkrieg, der besagte Mann aller Stahlhelm-Heimkrieger und Nazistrolche

ipricht am 20. Februar

also am kommenden Freitag in einer großen öffentlichen Versammlung im „Elysium“, wo allen Nais, Hugenbergern und sonstigen Ziniferlingen freie Rede zur Verteidigung gewährt wird.

in Halberstadt.

Pringen Karneval (Engelbert Ziehe) an der Spitze das närrische Volk zu einer Kundgebung an, in der der Ull seine tollen Kapriolen schloß. Die närrische Rede ließ an Schlagkraft und Humor nichts zu wünschen übrig und wurde nach jeder Pointe stürmisch

aplauziert und misslich unterföhren. Die größten Lachen erzielten auch seine noch Auszeichnungen, die viel Freude erregten. Wie gefogt: Ein richtiger Weibehänder läßt sich niemals unterliegen. Und so verlief auch dieses schöne Fest nach den für die Stunde einzig möglichen Wahrheit, die bestimmt in dem eben Stoff an den Händen der rheinischen Ertrime maß!

Spielplan des Halberstädter Stadttheaters.

Dienstag, 17. Februar. erste Wiederholung der entscheidenden Loms- und Schlanoverette „No. no. Kanetti“ von Hott-

Mittwoch, 18. Februar. „Das Hollandweibchen“, Operette von Göttem.

Amol schmerzlindernd

und belobend bei Rheuma, Gicht, Kopf-, Nerven- und Erkältungskrisen, Ermüdung u. Strapazen in Apotheken und Drogerien.

Das Berliner Vokal-Ensemble in der Besetzung mit Dorothea Rint (Soprano), Götliche Kurth (Mezzosopran) und Elisabeth Böhm (Alt) hatte Erfolg mit dem Vortrag von Werten mit bestem Erfolg. Die Qualität der Stimmen hat sich in den letzten 10 Jahren — ich höre das Ensemble damals einmal in Osterreich — kaum verbessert. Immerhin aber weiß auch das Ensemble durch Auswahl der Lieder und durch einen feil manierten Vortrag durchzuführen. Das Publikum nahm das Gebotene mit herzlichem Beifall auf.

Spinnereiarbeiterinnen.

Ob wir kagen? O wir tragen wirre jungen Weiber Woche ein und aus zur selben Schlaflicht hin. Ob wir jubeln in den Trüben abends in Ostalen? Singt das Blut und kingt das Herz: Moßin!

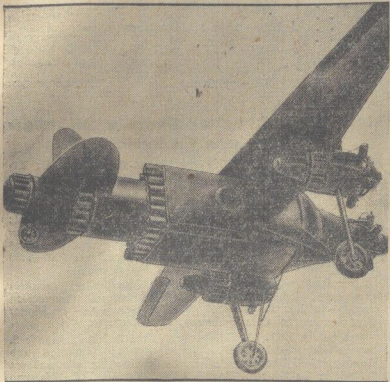
Hunderttaubend Epilen in verlaubten Sälen Fraßen unter Eese, fraßen Herz und Hirn. Schieben bligten. Transmmissionen gleton und die Spinn- (mal)ginton

Curren monoton. Wie glorioch steigt der Zwirn. Rumpferbraun Manila, fiterblende Sifalmellen Nüchten unreife Hände Tag für Tag im Laß. Kannen rollen. Anknalmalchinen rufen. Unre Augen wachen. Wesser her und Räder rauschen, räumen knattern Tag für Tag im Laß.

O wir wissen: Schön lind Sonne, Wälder, Liebesworte. Sait bu nicht gebulst! Ja, der Staub, die Qual. Still — der Angeneuer. Und dort des Wesslers Laermene. Morgen noch zum Arst. Und brüllen laut der Saem.

Gerhart Baron.

Amerikanische Phantasien:



In zehn Tagen zum Mond.

Das Raufschiffmodell eines amerikanischen 'Erfinders'...

Was mancher nicht weiß.

Im Jahre 1929 sind in den Vereinigten Staaten 78 068 Kinder weniger geboren worden als 1928.

In London hat man in jedem Jahr etwa fünfzig Fingerringe...

Das Wort Hurra ist ein alter magischer Zauberwort...

Regen pflegt sich durch die verschiedensten Anzeichen anzukündigen...

Die Verbindung aus Holz Papier hergestellt, wird dem deutschen Weber Keller zugeschrieben.

Das Strafregister.

In Deutschland ist jeder siebente Mann vorbestraft. Allein aus dieser Tatsache kann man entnehmen...

Besonders schwer wiegt sich dieser Zustand auf das wirtschaftliche und berufliche Fortkommen des Menschen aus.

Was wird in das Strafregister eingetragen? Jede Verurteilung, die wegen einer Straftat...

Um aber unwürdige Härten zu vermeiden, hat der Gesetzgeber nach der Revolutions die Eintragung in das Strafregister...

Im Jahre 1806 ein Wellpappe betraditierte, das die Wellen bekanntlich haben, indem sie Holz in Stücken zersagen...

Das Wort Maffaroni leitet sich aus dem italienischen Wort 'maffaroni' her...

Der tägliche Verbrauch an Nadeln aller Art, beläuft sich auf etwa 200 Millionen Stück...

Jahren geligt und die Frist beginnt mit dem Tage...

Vor Ablauf der genannten Frist tritt aber schon nach fünf bis zehn Jahren befristete Ausstufung ein...

Ausgeschlossen sind alle die Verurteilungen bei Verurteilung zu Zuchthaus oder Todesstrafe.

Schokolade ist seit vierhundert Jahren in Europa bekannt, damals hatten die ersten Nachfrichter...

Die Passion Roman von Clara Viebig

31. Fortsetzung. Eva hatte keinen allzu anstrengenden Dienst. Wenn es gutes Wetter war, und das war es jetzt meistens...

dem überhaupt noch die Adresse? Aufgeschrieben war die; sie würde einmal liegen in ihren Sachen...

für die andere host du dann ein, und wenn du nicht genug hast, kommst du ja einfach beim Kaufmann...

Nicht, wenn sie hier bei den Kindern müßig auf dem Altan saß, kam ihr abermals die Erinnerung...

Das hat du! Er blinzelte nach dem alten Bartmannsche hin, das auf dem Piano lag.

Er ludte sie zum Schluß immer aus; aber sie konnte nicht mitkommen, sie meinte jedesmal.

Das was war ja alles schon so lange her, ewig lange. Hatte sie

Gewerkschaftliches

Die Buchdrucker-Bewegung.

Der Schiedsgericht für das deutsche Buchdrucker-Gewerbe vom 2. Februar ist vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden, nachdem — die in der amtlichen Mitteilung besonders betont wird — der Arbeitgeberverband bei den Verhandlungen im Reichsarbeitsminister erklärt hat, daß infolge der Lohnerparnis die Druckerei um 4 Prozent ermäßigt werden.

Streik in Königsberg.
In verschiedenen Teilen des Reiches brochen die Buchdrucker bereits mit Kampfmitteln, und in Königsberg ist am Sonnabend in den meisten Druckereibetrieben die Arbeit bereits eingestellt worden. Die meisten sind nur in den Betrieben, die sich bereit erklärten, die alten Löhne weiter zu zahlen. Die sozialdemokratische, kommunistische und nationalsozialistische Presse erscheint wie üblich; die übrigen Verlage arbeiten ein gemeinsames Notblatt herausgeben.

Gewinnansatz
A. Klasse 36. Preußisch-Schlesische Staats-Eisenbahn.
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezeigte Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

5.ziehungstag 11. Februar 1931
An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne je 10000 M. 19543 31963
10 Gewinne je 2000 M. 13134 92718 112729 123403 189167
207719 257604
10 Gewinne je 3000 M. 99238 98723 118957 276727 398057
40 Gewinne je 2000 M. 4421 37623 74314 97021 77723
92700 118563 124375 152847 152847 172983 173042 177674
188008 224659 232556 234629 239326 249892 252420 262130
264618 287406 302322 305970 311341 335118 374229 392130
100775 100775 127102 127102 149448 17455 20101 33225 34908
42886 45489 47428 47428 67838 71899 83379 92314 92954
97180 100131 115443 119213 128081 124514 128046 149013
176870 168544 186409 226227 226226 243460 243730 248877
270447 272976 277615 289036 289876 313063 314990 321386
322299 323416 326782 331290 335123 365194 371941 377411
377389 381110 385490 398734 398970
178 Gewinne je 500 M. 5128 6202 8313 11850 26687 26784
32028 38919 40200 44922 47773 52727 57768 64048
64048 69817 73016 78172 82481 89967 95130 97692 100242
106880 110696 110796 117885 112150 118542 119829 119829
129780 131613 134375 134674 137462 140379 144625 142406
160775 184425 184425 189348 170505 173423 174445 184507
189774 187883 206390 207100 208249 217005 223114 229584
237987 243118 247102 249888 263871 265517 265538 268736
268821 278318 282389 283133 283133 283133 283133 283133
311476 312138 314078 318186 327220 328119 345892 345177
360227 367335 364036 364165 367036 366760 389690 3900379

Im Gewinnansatz verbleiben: 2 Prämien je je 50000, 2 Gewinne je je 20000, 2 je je 20000, 2 je je 10000, 6 je je 7000, 6 je je 5000, 24 je je 2000, 182 je je 1000, 41 je je 500, 818 je je 200, 2470 je je 200, 4062 je je 100, 8082 je je 50, 24432 je je 400 M.

6.ziehungstag 24. Februar 1931
An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

8 Gewinne je 10000 M. 63491 60976 379790 389653
15 Gewinne je 2000 M. 32085 76796 79609 86631 190706 210393
316914 253623 272558
22 Gewinne je 3000 M. 23211 83887 110801 122348 137196 199890
270490 274064 331086 367927 393983
50 Gewinne je 2000 M. 14416 18240 39912 48184 54426 81630
112189 112247 184408 189252 208907 236411 238305 260234 268928
276831 288879 284530 317890 317891 329768 348942 353307 358027
389409
100 Gewinne je 1000 M. 7285 30625 41391 44290 44498 66504
66347 74918 79213 80249 80249 82373 139539 147351
162022 182398 193189 187696 164939 169039 171439 180287 182252
184300 187448 187189 187189 187189 187189 187189 187189 187189
337035 34144 342684 250139 252597 264484 265347 270296 275302
275302 275302 275302 275302 275302 275302 275302 275302
275302 275302 275302 275302 275302 275302 275302 275302
275302 275302 275302 275302 275302 275302 275302 275302
100 Gewinne je 500 M. 14416 18240 39912 48184 54426 81630
112189 112247 184408 189252 208907 236411 238305 260234 268928
276831 288879 284530 317890 317891 329768 348942 353307 358027
389409
119978 122642 123731 133320 144510 149450 158995 159461 166122
171143 172019 173705 177024 182900 184419 187119 184889 191123
198348 197585 198984 200763 205886 206296 206880 208881 211228
211887 230600 235 235 235 235 235 235 235 235 235 235 235 235
232171 232889 239340 238393 238027 230227 238017 239072 238481
300780 302189 302771 305507 307145 312188 314603 320582 323471
324248 342831 343788 346716 351358 351357 361294 369716 393717
368688 370349 375790 376545 386956

Wirtschaft und Handel

Sinkende Preise.

Der Großhandelsindex hat sich im Laufe des Monats Januar (die Preise im Jahre 1913=100) um 11,7 auf 115,2 verringert. Die Ermäßigung macht also 2,2%, aus. Am Anfang sind die Fertigerwaren weniger beteiligt als die Rohstoffe. So verringerte sich der Index für Produktionsmittel, also in der Hauptgasse der Index für Maschinen, Werkzeuge usw., von 135,1 auf 134,2 (Minderung 0,7%) und der Index für Konsumgüter von 148,8 auf 147,1 (Minderung 1,7%).

Für die Agrarstoffe ist ein Rückgang von 3,4% (von 110,4 auf 106,7) festzustellen. Dabei hat sich der Index für pflanzliche Rohstoffe um 0,3% (von 111,3 auf 111,0) erhöht. Dagegen macht sich die letzte Besserung auf den Getreidemehlen im Monat Januar bemerkbar. Der Weizenindex sank von 104,1 auf 97,5 (Minderung 6,6%). Der Weizenindex hat also wie der Getreidemehlenindex schon früher den Preisstand unterschritten. Der Index für Viehfleisch verringerte sich um 5,7% (von 128,6 auf 119,4).

Bei den industriellen Rohstoffen und Halbwaren folgen sich die Ermäßigung um 2,2% (von 102,9 auf 100,7). Erhöhungen weist der Index für künstliche Düngemittel (um 3,2% auf 92,3) und der Index für Kohle (um 0,3% auf 129,8) auf. Im übrigen ist der Index für Eisenrohstoffe und Eisen um 3,8% auf 118,2, der für Metall um 8% auf 79,7, der für technische Gase und Gesteine um 6,9% auf 102,8 und der für Kunststoffe um 10,1% auf 12,5 zurückgegangen. Der Index für Baumwolle ermäßigte sich nur um 3,3%, und liegt damit mit 131,5 immer noch außerordentlich hoch.

Marktergebnisse.

Berliner Getreidebörsen vom 14. Februar.

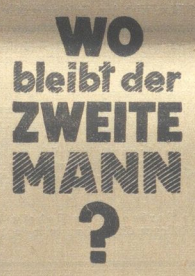
13. Februar 14. Februar
(am nachfolgenden Station in Markt)

Weizen 288- bis 270- 288- bis 270-
Vergarerte 355- bis 350- 354- bis 355-50
Vollkorn 204- bis 213- 191- bis 204-
Rücker und Inbrotgerichte 190- bis 214- 191- bis 214-
Ostet 137- bis 145- 137- bis 145-
Vollkornmehl 3100 bis 3775 3100 bis 3775
Vollkornmehl 2350 bis 2650 2340 bis 2640
Weizenkleie 1100 bis 1125 1100 bis 1125
Roggenkleie 950 bis 1000 950 bis 1000

Zweifelbrei. Galbe (Lande), den 14. Februar 1931.
Auf der heutigen Getreidebörse wurden insgesamt 80 Zentner Zwiebeln angeboten. Für Durchschnitte wurden 24 bis 26 bis 3/2 der Zentner einloht. Ein über 100,000, reich verleierte, blante Zwiebel der Zentner einloht. Es ergab sich.
Die nächste Preissteigerung findet am Dienstag, den 17. ds. Mts., vormittags 10 Uhr statt.

Haufe auf dem Buttermarkt. Offizielle Feststellung der Berliner Butternotierungskommission vom 14. Februar: 1. Sorte 150 Mark, 2. Sorte 142 Mark, 3. Sorte 128 Mark, je Zentner. Lenzig; jeft.

Die Buttermärkte sehen im Zeichen einer ausgeprägten Haufe. Allerdings gilt das mehr für die ausländischen Märkte als für den deutschen Markt. Aber auch auf den deutschen Märkten...



bleiben können. Nun ist es doch Sonntag zu Haus, denn Frau Rämlein nahm den Resten jetzt nicht auf ihre Klauigkeit, so waren also auch die Sonntagsmittage keine Klauigkeit mehr für Eva. Es gab kein Sackerlchen.

Und jetzt wußte Eva auch, was das für Kinder waren, die hier unter Frau Rämleins sorgfältiger Aufsicht gegeben waren. Der Kaufmann an der Ecke, bei dem sie nun schon fünfmal oft etwas gekauft bekommen war, war ein schmerzlicher Mann, er ärgerte sich immer, daß die Rämlein ihren Mädchen, diesen verächtlichen jungen Ding, das man keine vorzuziehe, was es haben sollte, sehr oft nicht gehörendes Geld mitgab. Dieser Kaufmann schimpfte auch. Immer noch ist es, als ob Eva sich die Finger vorberühren, immer kein angezogen. Und so haufe läßt sie die Kinder im Dreck verkommen, diese unglücklichen Wärrner, von Geburt an unglücklich, ihren unglücklich, vordem sie ans Tageslicht kamen!

Eva hatte nicht gefragt: Warum sind sie so unglücklich, und schon vor ihrer Geburt unglücklich? Sie brauchte es nicht zu fragen, sie wußte sich selber die Antwort. Im Bett der kleinen Eva kniete sie nieder, nahm weinend das blöndliche Köpchen an ihre Brust und freute sich es glücklich.

Nun legt ab gab sie die viel mehr Mühe mit den Kindern. Sie war längst nicht mehr so lässig bei diesen Arbeit. Waren die alle denn nicht wie ihre Geschwister, für nach, ab so nach verdammt!

„Schlafen sie dich nicht so ab,“ sagte die Rämlein. „Es ist wirklich nicht nötig, daß Sie die Kinder zum am Tage wachen — mer kann das denn durchführen? Die werden ja viel zu sehr müde!“

„Bemüht, denn bemüht! —!“ Eva hatte einen bitteren Gesichtsausdruck auf der Junge und ein bitteres Gefühl im Herzen: Das Leben verdammt einen schon nicht. Mit einer unendlichen Trauer sah sie oft auf die Kinder, die niemand beachtete, die von niemand geachtet wurden, die hier lagen wie auf einer fernem Insel im Ocean, die keiner Seele bekannt war. Ach, wenn sie nur nicht immer durch jeden Wind, den sie diesen kleinen Menschen schenkte, erinnert würde an das eigene Gefühl! Sie freute sich der Wort dieser Begriffe, sie trug schwer daran — ach, wenn sie doch nur fortkäme von hier!

Das kam rückwärts, als Eva gefühlt hatte. Der Kaufmann an der Ecke hatte eines Tages Frau Rämlein gefehlt. Gerade als sie fortwies im neuen Sommerkleid, den ein Winteranzug hatte. Er rechnete ihr vor, daß sie nun schon viel fünfmal viel Markt bei ihm im Buch stand, es war noch immer nicht alles besichtigt worden.

„Was, nicht alles besichtigt? Noch zwanzig Flaschen Bier schuldig, nochmal ein halbes Hund Bier, und nochmal ein Viertel Hund

Bitter? Das konnte nicht sein. Sie hatte dem Mädchen immer das Geld dafür mitgegeben. Aber der Kaufmann beharrte auf seiner Forderung. Das warnte sie noch einmal rüdt, obgleich sie schon fünfmal ein wenig dafür war, und der Fremde bereits ungeschuldig auf sie warten würde. Sie schüttelte in dem Salon, wo Rudi und Eva es sich bereits bequem gemacht hatten.

„Was ist das für eine Geschichte beim Kaufmann?“ herrschte sie Eva an. „Ach habe Ihnen doch immer genau im Portemonnaie gegeben, warum haben Sie nicht alles prompt bezahlt? Wo haben Sie denn das Geld hingehängt?“

Eva war noch blässer als gewöhnlich geworden, sie brachte kein Wort hervor, da Entsetzen verfiel ihr die Sprache: man kam es heraus, nun kam es heraus! Sie wußte nicht, was sie mehr fürchten sollte, Frau Rämlein oder den Rudi. Wenn sie es nur alles gäbe, und der verdammte Rudi sich aus dem Fenster hänge! Sie lenkte den Kopf und schämte.

„Bemüht, denn bemüht! Sie es, Sie schimpfliche Person,“ lachte die Rämlein. Sie war in höchster Erregung: nun schlug es schon über, wenn man sie nun noch betrie! „Sie Entsetzt belogen, und dann haben Sie mich noch immerzu belogen!“

Eva war noch blässer als gewöhnlich geworden, sie brachte kein Wort hervor, da Entsetzen verfiel ihr die Sprache: man kam es heraus, nun kam es heraus! Sie wußte nicht, was sie mehr fürchten sollte, Frau Rämlein oder den Rudi. Wenn sie es nur alles gäbe, und der verdammte Rudi sich aus dem Fenster hänge! Sie lenkte den Kopf und schämte.

„Was, nicht alles besichtigt? Noch zwanzig Flaschen Bier schuldig, nochmal ein halbes Hund Bier, und nochmal ein Viertel Hund

„Was, nicht alles besichtigt? Noch zwanzig Flaschen Bier schuldig, nochmal ein halbes Hund Bier, und nochmal ein Viertel Hund

„Was, nicht alles besichtigt? Noch zwanzig Flaschen Bier schuldig, nochmal ein halbes Hund Bier, und nochmal ein Viertel Hund

ten konnte sich im Laufe einer Woche ein Steigerung von 5 Mark pro Zentner durchsetzen. In hochfreien ist man der Meinung, daß die Haufe zufällig und unbeständig ist. In einer längeren Dauer der Haufe wird allgemein gemeinhalt.

Ermäßigtes-Wochenblatt

d. Firma U. Metz & Co. Nachfolger G. m. b. H. Berlin.

Sie erhalten heute erscheinend in leibereite Zeiten mit hohen Verkaufswerten je nach 2 mal für 50 kr. ab Groß-Berlin zur folgenden Verteilung in Reichsmark:

Haufe 80.00 - 88.00 Ital. Draughts Brt. 32.00 - 36.00
Schneeflocke 60.00 - 68.00 Eiswürfel 30.00 - 35.00
Sonne 84.00 - 92.00 Karamelle 28.00 - 35.00
Eiswürfel 35.00 - 42.00 Eiswürfel 125.00 - 136.00
Schokolade 102.00 - 110.00 Eiswürfel 185.00 - 215.00
Gefüllte 35.00 - 42.00 Eiswürfel 190.00 - 185.00
Schokolade 62.00 - 74.00 Eiswürfel 200.00 - 215.00
Nougat 125.00 - 140.00 Eiswürfel 200.00 - 215.00
Nougat 30.00 - 41.00 Eiswürfel 200.00 - 215.00

Kalender der Arbeiter-Sport- u. Bildungsvereine von Halberstadt.

- Arbeiter-Sport-Kartell (Mitglied der Zentral-Kommission für Arbeiter-Sport- und Körperpflege, Berlin). 1. Vorsitzender: Otto Ullmann, Kreisbüchere 2.
- Turn- und Sport-Verein „Freiheit“ Halberstadt und Wehrklub. 1. Vorsitzender: Robert Winkler, Oberstraße 11, Vereinslokal: Wehrklub, Braunschweigstraße. 2. Vorsitzender: Hans von der Zumballe, Wehrklub. Mitglieder: Damen und Herren Dienstag und Freitag von 8-10 Uhr, Jugend: Freitag von 5.30-7.30 Uhr. Jeden 2. Sonnabend im Monat Veranlassung.
- Arbeiter-Radsport-Verein. 1. Vorsitzender: Otto Müller, Johannesbrunnen 1. Leitung: Jeden Dienstag und Donnerstag 8-10 Uhr im Oberen Garten 2. Sonnabend im Monat Veranlassung bei Otto Ullmann, Braunschweigstraße 68.
- Ringsport-Verein 1911. 1. Vorsitzender: Karl Fiedler, Zeilstraße 2. Vereinslokal: Schützenwiese. Leitung: Dienstag und Freitag 6-8 Uhr für Schüler, 8-10 Uhr für alle anderen Mitglieder im Ringen, Sagen, jeden Freitag, Fußball und Leichtathletik. Jeden 2. Mittwoch im Monat Veranlassung.
- Arbeiter-Gymnastik-Verein „Ballett“, 1. Vorsitzender: Kurt Bredt, Mühlentstraße 4. Leitung: jeden in der nächsten Woche: Freitag, Sonntag 8-10 Uhr; Damen: Sonnabend von 8-10 Uhr; Herren: Jeden 2. Mittwoch im Monat Veranlassung bei W. Schulze.
- F. C. „Vergnügen“ 09. 1. Vorsitzender: Arthur Lins, Lieberkühnstraße 6. 2. Vorsitzender: Hans Gumbert, Braunschweigstraße 28. Vereinslokal: Otto Ullmann, Braunschweigstraße 68. Spielzeitung: jeden Dienstag.
- Gesang-Verein „Sängerbund“. 1. Vorsitzender: Albert Hartstedt, Granchow 17. Leitung: jeden Freitag: Braunschweig, Braunschweigstraße 6. Dienstag von 8-10 Uhr im „Beethoven-Saal“, Braunschweigstraße.
- „Sängerbund“. 1. Vorsitzender: Karl Wolff, Lieberkühnstraße 2. Leitung: jeden Freitag 8 Uhr bei W. Schulze.
- Touristen-Verein „Die Naturfreunde“. 1. Vorsitzender: Otto Scharf, Peterstraße 12. Zusammenkunft: jeden Donnerstag abend in Marie Hauptmann-Saal.
- Arbeiter-Theater-Bund. 1. Vorsitzender: Hermann Hofe, Judenstrasse 27. Leitung: jeden Dienstag und Freitag in der Räumlichkeiten, Bismarck.
- Arbeiter-Gesamter-Kolonie. 1. Vorsitzender: Otto Heintz, Darsstraße 6. Leitung: jeden Montag 8 Uhr im Montagsgarten.
- Freie Arbeiter-Vereinigung 1923. 1. Vorsitzender: Theodor Strümpf, Reiterstraße 51.
- Fidele Arbeiter. 1. Vorsitzender: Emil Wimmer, Döbnerstraße 6. Leitung: jeden Dienstag: Dienstag bei Harmonie.
- Gibele Reune. 1. Vorsitzender: Adolf Jansen, Georgstraße 13. Leitung: jeden Mittwoch bei Rübberg.
- Fidele Pampa. 1. Vorsitzender: Theodor Hartmann, Braunschweigstraße 51. Leitung: jeden Freitag in der Harmonie.
- Arbeiter-Schulklub. 1. Vorsitzender: Otto Heintz, Boigtel 21. Leitung: jeden Donnerstag von 8 Uhr im Oberen Garten.
- Arbeiter-Radio-Bund. 1. Vorsitzender: W. Landsmann, Mühlentstraße 26. Zusammenkunft: jeden Dienstag abend bei Otto Ullmann.
- Arbeiter-Schützenbund. 1. Vorsitzender: Otto Heintz, Darsstraße 24 b. Leitung: jeden Freitag, 8 Uhr, im Schützenklub.
- Arbeiter-Schützen-Bund, Wehrklub. Leitung: jeden Donnerstag bei Riedel.

ihrem Kanton stand sie auf der Straße. Frau Rämlein hatte dort auf bestanden, daß sie sofort ging, denn erst wenn ihre Person fort war, konnte sie auch noch fortgehen. Sie hatte dem Mädchen nicht die Zeit gelassen, noch einmal nach den Kindern zu sehen. Eva sagte sich: es war vielleicht gut, es hätte ihr sonst noch am Herzen gelegen. Sie mußte die Kinder nun aber selbst überlassen, die hart und grauam mit ihnen verfuhr. Auch ihr erging es ja nicht anders. Möglicherweise: Alle Ideen, die sie hatte, wenn sie gleich wieder. Sie konnte doch nicht zu den Willkürigen gehen — ihre Sachen hatten die ihr freilich geschickt, aber ohne eine Zeile, und das Bestreben, daß der kleine mehr Mühe mit den Kindern und Schwestern waren auch nicht dabei. Auch zu Frau Rämlein wurde sie nicht gehen und Jugendfürsorge auch nicht. Ueberrascht wurde ihr die Rämlein einen wilden Sturmen machen. Und sie konnte die Frau nicht einmal ganz überlegen, nicht alles absteuern; in Wirklichkeit hatte sie ja doch Geld verarmt. Und warum sie es getan, das würde keiner verstehen. Keiner, der keine würde verstehen, daß es sie ja gekostet hatte, daß der Schaden, daß der Schaden der Liebe ihr noch immer nachging, daß sie schwindig wurde, wenn sie nur daran dachte, daß ihr alle Kraft, aller Widerstand, alle sie nachts wurde.

Auch jetzt war ihr schwindig. Hier war kein Fenster, aus dem man sich hätte retten können, und doch war der Himmel da. Ihr schwindig: sie war so müde, sie war so müde! Sie hatte sich zu einer Besessenen in den Armen, da sagte sie sich. Sie schaute sich an, sie schaute im Rücken die Sonne, sie sah auf einer Höhe, als ob sie weiter über der Boden wanderte, die grünen Büsche der Anlagen umher, die Menschen, die vorübergingen, warteten, alles wartete, Erde und Himmel. Sie griff um sich, einen Hauch suchend: wo sollte sie hin? Da kam es ihr auf einmal, und wie eine Lösung aller Bedrängnisse erlösen es ihr: sie hatte ja noch die Freundin ihrer Mutter. Jene gute Freundin, die ihr die Füße wärmte, die sie mit ihr gesessen hatte, die sie niemals hätte verlassen und die sie so herzlich umgeben hatte. Zu der wollte sie jetzt gehen. Aber wo mochte diese? Wo hatte sie die Adresse aufgeschrieben? Keiner fing sie an zu fragen.

Auf der Bank in den Anlagen dachte sie ihre ganzen Sachen aus, die Rämlein ihre Rapschachtel. Eschen verarbeitete sie, ihr war zu beschwerlich, sie konnte gar nichts fürchten. Da, endlich, endlich fand sie es doch! In das kleine grüne Korbchen, in dem auch noch von der Mutter Hand allerlei eingetragen stand, hatte sie es sich ja geschrieben: „Benedict Baumle, Kleine Poststraße Nr. 225.“

(Fortsetzung folgt)

Saxer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Frangiergeld, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Gehelt wöchentlich frechmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Bernhartstr. für Politik u. Wirtschaft Kraus, Postenbaurg, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Postamt u. Zentrale Karl Zreff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonnenzeile über deren Raum für Anzeigen aus Stadt und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamazeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 30, Magdeburg 4526 und Vertriebsbuchhandlung (Zeitungsw.) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 39

Montag, den 16. Februar 1931

6. Jahrgang

Kritik an der Justiz.

Der Reichstag bis Donnerstag vertagt.

Berlin, 14. Februar. (Eig. Bericht.)

Der Reichstag führte am Sonnabend die zweite Beratung des Haushalts des Reichsjustizministeriums zu Ende.

Am Verlauf der Debatte hielt der

Abg. Dr. Marum (Soz.)

eine sehr scharfe Angriffsrede, insbesondere gegen die Rechtsprechung des Reichsgerichts. Er richtete zunächst einen Appell an die französische Regierung im Landesvertragsfall

Bullerjahn

den in Betracht kommenden Offizieren die Genehmigung zur Aussage zu erteilen. Das Gerechtigkeitsempfinden müsse international sein. Dann nahm sich Marum den

Reichsgerichtsrat Jorns

vor und die fonderbare Reichsgerichtsentcheidung im Beleidigungsprozess von Jorns gegen den Redakteur Bornstein. Marum nannte den Reichsgerichtsrat unfähig und lüderlich. Seine Untersuchungsführung habe bewirkt, daß die Morde an Liebknecht und Luxemburg nicht aufgeklärt worden seien und dadurch das Gerechtigkeitsempfinden des ganzen Volkes verletzt worden sei. Wieselhof sei es nur Dummheit und schändliche Willkürerlegung gewesen, jedenfalls dürfte ein unfähiger Mensch nicht Reichsrichter heißen. Er hoffe, daß der Urlaub von Jorns zur Entlassung führe und daß ein Disziplinarverfahren gegen Jorns eingeleitet werde. Marum wachte sich dann insbesondere gegen den Kommunisten

gegen die literarischen Hochverratsprojekte.

also die Fälle von Hochverrat, in denen nur eine leiblich-geistige Beeinflussung vorliegt. Er sagte, daß die Justiz gegen links viel härter vorgehe als gegen rechts. Allerdings seien die Hochverratsurteile nach rechts nicht so lüderlich wie die Kommunisten. Die kommunikalische Reichstagsfraktion habe feinerzeit, um die Unmoralität der Fremden und der kommunikalischen politischen Redakteure herbeizuführen, ein Kompromiß mit dem Reichsjustizminister Dr. Bredt und den Reichsparteien geschlossen. Jetzt zeige sich, daß

die Kommunisten geprellt

worden seien, denn der Staatssekretär Joël fuhr nach dem Ausschreiben von Dr. Bredt dessen Verprechen an die Kommunisten nicht an, daß die literarische Hochverratsurteile nicht so wie bisher verfaßt werden sollten. Marum fragte ferner, wie weit das Hochverratsverfahren gegen den Reichstagsabgeordneten Gosselb geübt sei, wie es überhaupt mit den Hochverratsverfahren gegen rechts stehe. Auch die Haltung des Reichsgerichtspräsidenten a. D. Simons zu der verhänglichen Schandurteil von Marum „Gosselb'sche Quittung“ nahm sich Marum sehr ernstlich vor. Er sagte, der Reichsgerichtspräsident a. D. Simons sei gewiß ein anständiger Mensch und ein guter Richter, aber offensichtlich politisch vollkommen naiv. Man bekomme Angst um die Menschen, die solchen Richtern ausgeliefert werden.

Nach Marum sprach der

Abg. Mantau (christlicher Volksdienst).

Mantau ist der Präsident des Strafvolksgesamts, die fonderbaren Störungen bei der Weihnachtsfeier im Zuchthaus zu Celle hervorgerufen hat. Die Kommunisten riefen ihm zu, er möchte über sein Verhalten in Celle sprechen. Mantau ging darauf allerdings nicht ein. Er sprach insbesondere über den Strafvolksgang, der jetzt nach wissenschaftlichen Methoden erfolge. Es sei etwas daran, wenn man behauptet, daß die Gefangenen dieselben besser wohnen und verpflegt würden als manche freien Arbeiter und Mittelständler. Die Kommunisten erheben dagegen energiegelante Proteste. Am Laufe des Zweiggesprächs lag der Abg. Mantau den betroffenen Kommunisten, daß jetzt noch manche ihrer Mitglieder sich freundschaftlich an ihn um Hilfe wenden, insbesondere ein bekannter kommunikalischer Rechtsanwalt und Verteidiger, den er überhaupt erst zum richtigen Arbeiten gebracht habe.

Als Vertreter des Reichsjustizministers antwortete

Staatssekretär Joël

auf die Vorwürfe des Abgeordneten Marum. Er sagte, daß auch ihm im Falle Bullerjahn nur an der Feststellung der Wahrheit liege. Marum habe er das Gefühl auf Auslagenehmigung an die französische Regierung gerichtet. Am Ende Jorns nannte er das Reichsgericht gegen den Vorwurf in Schwab, daß es aus einer vorerwähnten politischen Meinung gerichtet habe. Auch der Reichsanwalt Jorns habe Anspruch auf Gerechtigkeit (Zuruf Landsberg: Mehr als er selbst geübt hat). Die Voraussetzungen für ein Disziplinarverfahren müßten erst erfüllt sein. Das Hochverratsverfahren gegen den Reichstagsabgeordneten Gosselb sei schwach noch und habe erweitert werden müssen. Als sich Joël dagegen verwahrt, daß die Justiz in Hochverratsangelegenheiten mehr nach links als nach rechts vorgehe, kommt er in häßlichen Zusammenstöße mit den Kommunisten.

Der Abgeordnete Schumann-Geipzig ruft, daß 83 Beilichtere der Kommunisten verurteilt seien, wo denn die Beratungen nach rechts blieben. Der Staatssekretär ist nicht in der Lage, zahl-

mäßig einen Vergleich zwischen den Urteilen rechts und links zu ziehen. Er sagt nur immer wieder, daß lediglich nach dem Standpunkt der Gerechtigkeit geurteilt werde. Hinsichtlich des sogenannten literarischen Hochverrats meint er, daß man die jetzt so vielfach geübte Verleumdung nicht treffen könne, wenn man den literarischen Hochverrat nicht verfolge. Joël schließt mit dem Wunsch, daß die höchsten Richter des Reiches gegenüber politischen Streitfragen eines guten Zurückhaltens fähig sind.

Abg. Dr. Söwenhals (Soz.)

begann seine Rede mit der Behauptung, Deutschland sei nicht mehr ein Land der Dichter und Denker, sondern ein Land der Richter und Henker geworden. Er sprach gegen das Republikstiftungsgesetz und gegen die Schnellrichter. An und für sich sei die kommunikalische Partei für Beschleunigung der Justizverfahren, aber jetzt werde der Schnellrichter vielfach zu einem Nachrichter gegen die Angeklagten, die sich nicht genügend verteidigen können.

Abg. Landsberg

stellte gegenüber dem Kommunisten noch einmal fest, daß diese bei der letzten Kammerfeier ein

schändliches Geschick mit den Deutschnationalen

und den Nationalsozialisten gemacht haben, um die Fremden und auch einige kommunikalische politische Verbrecher zu befreien. Die Sozialdemokratie lehne einen solchen unwürdigen Handel ab. Der kommunikalische Abgeordnete Bied habe selbst in der zweiten Sitzung des Kammerjahres dieses Gesetz in Grund und Boden verdammt und dann habe das kommunikalische Partei ihren Schacher abgeschlossen. Die Kommunisten überließen Landsberg mit Schimpfwörtern wie „Halsankel“, „Schurke!“, „Rutthund!“ und ähnlichen Worten. Die Abgeordneten Hecker und Böhmengrund wurden aus den Saal gewiesen.

Der Hauptredner der Landsbergischen Rede wachte sich gegen den Reichsanwalt Jorns,

der nicht würdig sei, die Rede zu tragen. Jorns habe gelegentlich an Landsberg eine Frage gerichtet, die darauf schließen lasse, daß Jorns Genugtuung über die Ermordung von Liebknecht und Luxemburg empfinde und danach seine Untersuchung eingerichtet habe.

Schlichter sprach über den Staat, so schick Landsberg seine Rede, ebenso wie über die Verurteilung des Reichs, gemaltens Angriffe auf seinen Landtag zu verhindern und die Angelegenheit zu bestrafen. Das gilt auch für die Vorbereitung des Hochverrats. Wir sehen doch, daß die NS. nicht wegen Vorbereitung zum Hochverrat angefaßt und verurteilt werden, obwohl sie darin genau so weit gehen, wie

die Kommunisten. Diese Prozesse, die immer nur gegen die eine Seite geführt werden, müssen aufhören zum Ehren unseres Vaterlandes und zur Aufrechterhaltung seiner Ehre. (Leb. Beifall der Soz.)

Dem Rechtsauschluß überwiegen wurde ein sozialdemokratischer Gesetzentwurf, der fordert, daß Personen, die im Wiederholungswahlverfahren freigesprochen oder mit einer milderen Strafe belegt werden, Entschädigung aus der Staatskasse fordern können. — Die dritte Beratung des Gesetzes zur Veränderung des Reichsgesetzes über die Presse (Abgeordnete als veramteteste Redakteure) wurde vertagt. — Nächste Sitzung Donnerstag 3 Uhr: Etat des Reichsverkehrsministeriums.

Deutschnationaler Jammer.

Oberhofen gegen Brüning.

Kiel, 16. Febr. (Telunion). In einer Kundgebung der Deutschnationalen Volkspartei, am Sonntagmorgen in der Tonhalle, sprach der Fraktionsvorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei im Reichstag, Dr. Oberhofen, über den Antrag der sog. „nationalen Opposition“ aus dem Reichstag. Der äußere Anlaß habe in dem Entschluß der „schwarz-roten Regierung“ gelegen, die Opposition durch Änderung der Geschäftsordnung mundtot zu machen. Die schwarzrote Mehrheit habe dabei verfassungswidrige Maßnahmen ergreifen. Die deutsche Volkspartei habe gute Absichten mit ihrer Forderung, nur 300 Millionen am Haushalt zu streichen, verfolgt. Wie aber habe Brüning sie behandelt? Er habe nur die Möglichkeit zu Erparnissen zugelassen, nicht aber die Möglichkeit gegeben. Tatsächlich aber habe der Sozialdemokratische Partei versprochen, daß vom Sozialstaat nichts gefrühren werde. Der Deutschen Volkspartei solle er dagegen die Möglichkeit ausgerechnet am Wähler anbieten. Das Recht der Parlamentarier auf Amnuität sei heute illusorisch gemacht. Gleichzeitig sei in Preußen befohlen worden, die politischen Beleidigungsfälle schnell abzurufen und zu vollstrecken. Der Reichstag werde auch die Vollstreckung etwaiger Gefängnisstrafen genehmigen, um durch Einmühen nationaler Abgeordneter die Reichsopposition entsprechend zu dezimieren. Die Wirtschaftspartei, die Deutsche Volkspartei, das Zentrum und die Landvolkspartei, die vor der Wahl als Ziel die Lösung von der Sozialdemokratie proklamiert hätten, begäben sich heute in die Hände der Sozialdemokratie. Die wirtschaftliche Mehrheit des deutschen Volkes stehe jedoch auf der Seite der nationalen Opposition. Die Deutschnationalen verlangen daher die Reichstagsauflösung.

en-Verzicht.

Aufhebung der Erwerbslosen ein.

Wenig in der Reichstagsstube vorhanden. Für den März kündigten Sie im Brief vom 12. Februar an, daß Ihre Abgeordneten auf die Aufwandsentschädigung nicht verzichten. Es könnte sich also nur um Beträge handeln, die im März wegen der Feiertage nach dem Gesetz abgezogen werden müssen. Leber diese Beträge aber haben Sie nicht zu verfügen, da Sie, wie gelang, den fehlenden Abgeordneten nicht gehören, sondern in der Reichstagsverwaltung, die ja an fehlende Abgeordnete keine Aufwandsentschädigung ausahlen darf. Wir ist also immer noch nicht klar, welche Beträge Sie im März für die Verwendung in Aussicht nehmen, falls Ihre Fraktion nicht in den Reichstag wiederkehrt. Am gegenwärtig laufenden Monat ist, wie Sie ja auch wissen, alles an Ihre Mitglieder ausgegahlt worden.

Sie haben an Ihre wohl parteiamtlich gemeinte Beschwörung eine Reihe von privaten Mitteilungen geknüpft, für die Sie mit Recht ein gewisses Interesse bei mir voraussetzen konnten. So über die Zeit der von Ihnen geplanten Versammlungen, deren Inhalt und ich danke für Ihre Freundschaft, die ich wohl auf unter langjähriges Zusammenwirken zurückführen darf. Allerdings sind Ihnen dabei einige nebenbei gefundene Entgegnungen und Angriffe unterlaufen, auf die ich nicht im Einzelnen eingehen möchte. Nur will ich den Herrn torrigieren, als ob Ihr Antrag unter dem Gesichtspunkt agitatorischer Bedienung meiner Partei behandelt worden wäre. Hier liegt eine Verwechslung vor. Ich mußte vielmehr die Arbeitslosen davon wissen, daß Ihnen aus agitatorischen Gründen Beträge versprochen wurden, auf die Sie heute immer noch niemand verzichten hat und die Sie deshalb nicht bekommen könnten.

Mit der Veröffentlichung des Briefwechsels in den Zeitungen bin ich durchaus einverstanden und bitte Freundschaft, diesen meinen letzten Brief dabei nicht zu verzeihen, damit ich es nicht nachholen brauche.

Der Präsident des Deutschen Reichstags stellt in diesem Brief mit aller Deutlichkeit fest, daß die Nationalsozialisten bis hier

